Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 43. Neu Braunfels, Texas, Mittwoch den 2. October, 1895. Nummer 49.

Die neuen Herbst- und Winterwaaren

kommen täglich an und wer

gute Waaren zu billigen Preisen

kaufen will, spreche vor und überzeuge sich von der Wahrheit dieser Behauptung durch einen frühzeitigen Besuch.

20 Yds. Gingham zu $1.00
25 „ chevirt Shirting zu 1.00
25 „ „ Callico zu 1.00
25 „ schönes Handtuchzeug zu 1.00
Tafel Oeltuch, werth 25 Cts. @ Yd. für 15 Cts. @ Yd.
16 Yds. Matratzenzeug zu $1.00
1 Duz. schöne große Handtücher zu 1.00
Gebügelte bunte Herren Hemde zu ..... 35 C.
Knie-Hosen werth 35 C. für 25 C.
Hosen für Herren ganz Wolle $1.25 werth $2 75.
Arbeits Schuhe für Männer, werth $1.25 für $1.00
„ „ „ Knaben werth $1.00 für 75 C.
Kinder „ feine, werth $1.25 für $1 00.
Damen „ „ „ $1.75 „ $1.25.

Seht Euch die neuen Hüte für Herren, Knaben und Kinder, Ihr könnt dieselben von mir gerade für die Hälfte des Preises, den Ihr anderswo bezahlt kaufen.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in unendlicher Auswahl und zu Preisen die jeder Concurrenz spotten.

Koffer zu Preisen so daß sie auch der Aermste kaufen kann.

Ich habe Hunderte von anderen billigen Sachen, zu zahlreich, um dieselben hier aufzuzählen. Es wird mir stets ein Vergnügen sein, meine Waaren zu zeigen, ob Ihr kauft oder nicht.

Chas Floege.

COMAL COUNTY FAIR

in Neu Braunfels.

Am Samstag den 12. und Sonntag den 13. October.

Landwirthschaftliche Ausstellung u. Viehschau. Wettrennen. Volksbelustigungen. Conzerte.

An beiden Abenden Ball in Landa's Pavillon.

Große Kirchen-Fair

der

Martins-Gemeinde

am

Samstag, den 19ten und Sonntag, den 20sten Oktober.

bei der

Germania Halle zu Hortontown.

Erstes Sängerfest

des

Gesang-Vereins "Frohsinn".

Sonntag den 6ten October, 1895.

in der

Clear Spring Halle.

Festordnung.

Empfang der Sänger: 9 Uhr Vormittags.
Commers: 10 Uhr Vormittags.
Generalprobe: 11 Uhr Vormittags.
Anfang des Conzertes: 3 Uhr Nachmittags.
Abends Festball.

Eintritt zum Conzert, 25 Cents.
Eintritt zum Commers für Nichtmitglieder, 25 Cents.

Jedermann ist freundlichst eingeladen

Das Comite.

Billig zu verkaufen.

10 Acker Cederwald, 6 Meilen von Neu Braunfels an der Guadalupe.
45tf Näheres in der Zeitungsoffice.

Gefunden.

Zwei Lockets können von Eigenthümern in dieser Office gegen Anzeigegebühren abholt werden. 47 tf

Zur Feier der Martins Gemeinde zu Hortontown.

Das Damenkomite der Martinsgemeinde-Fair bittet um freundlichst baldige Uebermittelung der in Aussicht gestellten Handarbeiten und Geschenke.

* * *

Die Vorbereitungen für die Fair der Martinsgemeinde zu Hortontown (am 19. und 20. Oktober) schreiten erfolgreich voran. Eine große Anzahl von kunst- und werthvollen Handarbeiten nebst anderwertigen Geschenken ist bereits eingegangen. In der Stadt und auf dem Lande hat man sich, fast ohne Ausnahme, in anerkennenswerther Weise daran betheiligt.

* * *

Den Obst- und Candystand für die Fair zu Hortontown hat Herr A. Beue übernommen. Für Errichtung einer Kuchenbude hat sich bis jetzt noch Niemand gemeldet. Letztere würde ohne Zweifel ein gutes Geschäft machen. Den Limonadenstand werden die Damen vom Komite übernehmen.

* * *

Gruppen in deutschen Nationaltrachten, sowie Jahrmarktstypen, sind auf dem niederdeutschen Jahrmarkt der Fair zu Hortontown willkommen. (Vieh-, Brillen-, Allerhandshändler, Künstler und Wundermänner). Es fehlt noch an Drehorgeln, deren erst zwei vorhanden sind. — Das Karussell wird in der Nähe der Kirche aufgestellt werden.

D. K.

‡ Ich empfehle mich dem geehrten Publikum als Ausgraber von Wasser-Tanks und Kellern. Meine Post Office ist Marion oder Goodwin.

34,1y E. Stewart.

‡ Freilunch in Mardtfeldt's Garten am Freitag Morgen. Französische Rouladen.

‡ Es ist wirklich ein liebliches, grünes Thal, mit hübschen Baumgruppen, in welchem der Green Valley Schützenverein seine Feste feiert und die Mitglieder des Vereins sind gemüthliche, fidele Leute. Davon haben wir uns letzten Sonntag beim Preisschießen, an welchem sich Schützen der benachbarten Vereine betheiligten, wieder überzeugt. An der Knallerei, welche von morgens bis abends dauerte, nahmen wir zwar nicht Theil, aber mit den guten Schützen haben wir uns gefreut und die schlechten mit geeigneten Mitteln, welche reichlich vorhanden waren, trösten helfen. Die glücklichen Schützen, welche Preise erhielten, sind folgende:

1. H. Syring; 2. Wm. Koepp; 3. Jno. Hillert; 4. Otto Friedrich; 5. E. Gruene; 6. Alf. Hartmann; 7. Ernest Steves; 8. F. Haag; 9. Gus. Schmidt; 10. Hugo Sattler; 11. Rud. Reininger; 12. H. Dittmar; 13. H. Mittendorf; 14. W. Triesch; 15. S. V. Pfeuffer; 16. Ad. Kneuper; 17. Jno. Schnabel; 18. W. Conrads; 19. Gus. Reininger; 20. A. Hildebrand; 21. Aug. Schulze; 22. Otto Voges: 23. Wm. Tays; 24. Chas. Voigt; 25. Gus. Koch; 26. Aug. Kroescher.

Teamschießen mit Auflage. New Braunfels 170; Green Vally 170; Thornhill 164.

Teamschießen Freihändig. Green Vally 122; Thornhill 122.

‡ Eine große und schöne Auswahl neuer Kleider, Hüte und Schuhwaaren hat C. Floege jetzt erhalten. Wir machen auf die nebenstehende Anzeige aufmerksam, welche ein Preisverzeichniß eines Theiles der Waaren enthält.

Frei!

Jene, welche Dr. King's New Discovery gebraucht haben, kennen seinen Werth und solchen, welche das nicht gethan haben, wird jetzt Gelegenheit geboten, es umsonst zu versuchen. Sprecht bei dem Apotheker vor und laßt Euch eine Flasche zum Versuch geben. Frei. Sendet Eure Namen an H. E. Bucklen & Co. Chicago, um eine Schachtel „Dr. King's New Life Pills" frei zugesandt zu bekommen, ebenso ein Exemplar von „Guide to Health and Household Instructor". Ihr zieht den Nutzen und es kostet Euch nichts in B. E. Voelcker's Apotheke. 4

Lokales.

† Frau Wittwe Charlotte Adelheid Schramm, geb. von Wyschetzky, ist am Montag Abend, 30. September, verschieden. Sie war geboren um 19. Aug. 1823 zu adelig Groß-Tuchen in Pommern, Tochter des Majors und Rittergutsbesitzers Alexander von Wyschetzky und dessen Gattin, eine geborene von der Marwitz. Im Jahre 1847 vermählte sie sich mit dem 1871 hier verstorbenen Hrn. Ernst Ludwig Schramm, und kam mit ihm 1853 nach Neu Braunfels.

Während der achziger Jahre wohnte sie mit ihrer Tochter, Fräulein Hedwig, in Deutschland, von wo sie vor einigen Jahren hierher zurückkehrten.

Von einem Leiden, welches sich vor etwa 9 Monaten einstellte, hat die nun im Schooße der Erde Ruhende ein sanfter Tod erlöst.

† Auf der Farm seines Schwiegersohnes Fritz Weinstrom starb gestern Herr Johannes Halm in seinem 86sten Lebensjahre. Er wanderte mit seiner Gattin im Jahre 1848 von Nassau aus, und nahm seinen Wohnsitz in Neu Braunfels. Groß ist der Kreis der Kinder, Enkel und Urenkel, in welchem dem greisen Paare nach muthig überstandenen Gefahren, Entbehrungen und Mühseligkeiten im fremden Lande ein glücklicher Lebensabend beschieden war. Seit vor zwei Jahren der Tod die treue Lebensgefährtin von ihm trennte, lebte Herr Halm im Gebirge auf der Farm seiner Kinder.

Die Beerdigung des Entschlafenen findet heute Nachmittag um 5½ Uhr auf dem Comalstädter Friedhofe statt.

‡ Heute Abend findet in der protestantischen Kirche die Trauung des Frl. Olga Wetzel mit Herrn Robert E. Wallhoefer statt. Dem jungen Paare unsere besten Glückwünsche.

‡ Die beste Nähmaschine im Markte für $22.50 unter 10 jähriger Garantie 4 tf bei Geo Pfeuffer & Co.

‡ Wanamaker & Brown, das größte Anzüge-Geschäft in der Welt. Herren, Knaben und Kinder Anzüge und Ueberzieher, werden in kurzer Zeit nach Bestellung angefertigt. Arbeit garantirt Proben und Muster stehen dem Publikum zur Ansicht bei unseren Verkaufs Agenten C. J. Zipp & Co. 48 3t

‡ Fräulein Adele v. Gehren ist heute von Marburg, Hessen-Nassau, wo sie mehrere Jahre bei Verwandten verweilte, hierher zurückgekehrt.

Ausland.

Das russisch-französische Bündniß.

Berlin, 25. Sept. — Die „Kreuzzeitung" erklärt, daß das französisch-russische Bündniß jetzt ein politischer Faktor von der größten Bedeutung geworden sei. In jedem Augenblick könne ein Krieg, der bisher nur durch ein Wunder vermieden worden sei, ausbrechen. Das Signal für den Ausbruch der Feindseligkeiten werde übrigens von Paris und nicht von St. Petersburg aus gegeben werden, wo es in der Leitung der Regierungsgeschäfte fast überall an einer festen Hand fehle.

100 Menschen umgekommen.

Constantinope, 25. Septbr. Laut Nachrichten aus Hodeira in der arabischen Provinz Yemen sind bei einem Erdrutsch, der das Dorf Hudeya heimgesucht hat, über 100 Menschen umgekommen.

— Paris, 29. Sept. Die Regierung hat beschlossen dem verstorbenen ausgezeichneten Bakteriologen, Prof. Louis Pasteur, welcher am Samstag Abend in der Nähe von St. Cloud starb, ein Staatsbegräbniß zu veranstalten.

Frau Pasteur hat Beileidsdepeschen vom Präsidenten Faure, vom Senats-Präsidenten Challemel Lacour und aus allen Theilen der Welt erhalten. Die Regierung wünschte, die irdische Hülle des ausgezeichneten Gelehrten im Pantheon beizusetzen, aber der Wunsch der Familie war, ihn im Pasteur-Institut zu begraben. Die Leichenfeier wird in der Notre Dame-Kirche, wahrscheinlich nächsten Donnerstag, stattfinden.

Das britische Ultimatum.

— Shanghai, 29. Sept. Da die chinesische Regierung der britischen Forderung nicht nachgekommen ist, so wird die aus 14 Kriegsschiffen bestehende britische Flotte am Dienstag oder Mittwoch eine Demonstration machen. Die Forderung Großbritanniens geht dahin, daß innerhalb 14 Tagen eine Decret zur Degradirung des Vicekönigs von Sze Chuen erlassen werden soll. Die Gattin und Familie sowie der Schatz des Vicekönigs von Nanking sind zur Sicherheit nach Schanghai gebracht worden. Reiche chinesische Kaufleute treffen von allen Seiten ein und suchen Schutz.

— Vom Harze, 10. Sept. Der Fürst von Stolberg-Wernigerode, dem der Brocken gehört, zieht aus der Verpachtung des Brockenhauses eine hübsche Revenue. Bei der Neuverpachtung des Hauses wurde eine Jahresabgabe des Pächters von 30,000 Mark vereinbart. Der bisherige Brockenwirth ist ein Millionär und mehr wie das geworden. Die Zeit rückt jetzt näher heran, wo die Eisenbahn das neblige Brockenhaupt erreichen und ein neues großes Hotel den von Jahr zu Jahr größeren Strom der Reisenden aufnehmen wird.

Freie Pillen.

Sendet Eure Adresse an H. E. Bucklen & Co., Chicago um eine Schachtel von Dr. King's New Life Pills kostenfrei zu bekommen. Ein Versuch wird Euch von den Vorzügen überzeugen. Diese Pillen wirken gelinde und sind ausgezeichnet bei Verdauungsstörungen und Kopfschmerz. Gegen Malaria und Leberkrankheiten sind sie unschätzbar. Garantirt, daß sie keine gefährliche Substanzen enthalten und nur von Kräutern gemacht sind. Sie schwächen nicht, sondern stärken das System. Gewöhnlicher Preis 25 Cts. Verkauft bei 4 B. E. Voelcker.

Inland.

— Glenwood Springs, Col, 26. Sept. Die Beamten, welche den Hügel bewachen, auf welchem sich die Fischer'sche Bande von Viehdieben verschanzt hat, sind immer noch nicht im Stande gewesen, Verhaftungen vorzunehmen. Der Hügel ist mit dichtem Buschwerk bewachsen und enthält auch mehrere Höhlen, welche Zuflucht gewähren. Die Banditen sind im Stande, die Gegend auf Meilen im Umkreise zubeobachten. Eine Anzahl von Viehzüchtern aus Gypsum befindet sich ebenfalls auf dem Wege dorthin und die über hundert Mann zählenden Belagerer beabsichtigen, den Hügel von allen Seiten zugleich zu erstürmen.

Präsident Tyler's Sohn.

In einem unscheinbaren, zweistöckigen Hause in Georgetown bei Washington lebt in einem Kämmerchen John Tyler, ein über siebzig Jahre alter Greis, — der Sohn eines Präsidenten der Ver. Staaten. Dem Correspondenten eines englischen Blattes hat der Greis manche interessante Geschichte aus der Zeit, der mit seinem Vater im Weißen Hause lebte, erzählt. Unter anderem gedachte er der von seinem Vater vetirten Bankbill. Er selbst war zu jener Zeit Privatsecretär des Präsidenten und mehrere New Yorker Bankiers wandten sich an ihn, um die Ernennung als Finanzagenten der Regierung zu erhalten. Einer derselben bot Tyler $50,000 dafür an und war sehr erstaunt, als dieser es zurückwies. So wenig hat dem Sohn des Präsidenten seine Thätigkeit im Weißen Hause eingebracht, daß er, als er dasselbe verließ, seine Uhr für $30 verkaufte.

Weiter erzählt Tyler von dem furchtbaren Unfall auf dem Dampfer "Providence", als bei Schießversuchen ein Geschütz platzte und so entsetzliches Unheil anrichtete; er befand sich damals selbst auf dem Schiffe, blieb aber unverletzt.

Auch der Eröffnung der ersten Telegraphen-Linie mit Morse'schen Apparaten gedachte er. Morse selbst war sein intimer Freund.

Nur wenig Amerikaner werden eine Ahnung davon haben, daß Präsident Tyler's einziger Sohn seine letzten Tage in Armuth und Dürftigkeit verbringt.

Ein ganzes Königreich.

San Francisco, 25. Sept.— Bei der Inventaraufnahme der großen Viehhändlerfirma Miller & Lux hat es sich herausgestellt, daß die beiden Leute 14,539,200 Acres Land ihr Eigenthum nennen. Das Land liegt in den Staaten Californien, Arizona und Nevada.

Guthrie, O. T., 25. Sept.— Gestern Morgen ritten drei Banditen vor das Haus des in der Nähe von Cuahing wohnenden Tom Davidson und verlangten Einlaß, der ihnen jedoch von Davidson verweigert wurde. Darauf begannen die Strolche auf Davidson's Haus zu feuern und feuerten über hundert Schüsse durch die Thüren und Fenster. Die Schüsse erregten die Aufmerksamkeit der Nachbarn, welche schleunigst herbeieilten und beim Eintritt in das Haus Davidson und zwei Töchter todt und dessen Frau tödtlich verwundet vorfanden. Die Mordbuben aber entkamen.

— Washington's Denkmal in der Bundeshauptstadt war während eines kürzlichen schweren Gewitters der Schauplatz eines seltenen Naturereignisses. Das über 500 Fuß hohe Bauwerk bildet naturgemäß einen besonderen Anziehungspunkt für Blitze; bisher hat das vortreffliche Blitzableiter-System, mit dem das Denkmal ausgestattet ist, jedoch alle solche Entladung unschädlich gemacht. An der Spitze des Blitzableiters ist ein kleiner Aluminium Block in Pyramidenform angebracht, welcher während des erwähnten schweren Gewitters von einem Blitze getroffen wurde; in Gestalt eines Feuerballs lief dann der elektrische Strom an der Leitung hinunter und verschwand mit lautem Krachen in der Erde. Anscheinend hat die Aluminium-Spitze des Denkmals nicht gelitten, soweit wenigstens von unten durch Ferngläser festgestellt werden konnte. Doch hat Oberst Wilson, dessen Obhut das Denkmal unterstellt ist, beschlossen, die Sache an Ort und Stelle untersuchen zu lassen, und zu dem Zwecke einen Arbeiter hinaufzuschicken, der von außen bis zu der 550 Fuß hohen Spitze hinaufklettern muß.

Ballard's Snow Liniment.

Frau Hamilton, Cambridge, Ills., sagt: Der Rheumatismus plagte mich, daß ich weder Hand noch Kopf heben konnte. Ballard's Snow Liniment hat mich vollständig geheilt. Charles Handley, Clerk bei Lay & Lyman in Kewanee theilt uns mit, daß ihn Snow Liniment kurirt hat. Es kurirt alle Entzündungen und Wunden. Verkauft bei A. Tolle. 4

Die SACHE IST die:

Keine andere Seife wird die Arbeit auch nur halb so gut verrichten wie die

CLAIRETTE SEIFE

überall zu haben.

Hergestellt von THE N. K. FAIRBANK COMPANY St. Louis

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Getränke

Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren, usw

Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.

Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilh. Streuer.

B. PREISS & CO.

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leihstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

E. Blumberg

Lone Star Brewing Co's EXPORT Lager Beer

EISENER EISENER

The Brewery's Own Bottling, San Antonio Texas

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Office im City Saloon.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Baubolz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot

Neu Braunfels, Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung

The HUGO & SCHMELTZER Co.

San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liquenre, Tabak und Cigarren.

Al einige Agenten für

Anheuser-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House, Stachelberg und Belmont Cigarren, sowie Roßkom, Gerstley & Co. Whisky und Belle of Bourbon, auch das wohlbekannte Stafford Mineralwasser.

Der Poetische Bierfahrer.

Der Bierfahrer Eduard Knetschke ist wegen wiederholter schwerer Beleidigungen von dem Dienstmädchen Auguste Bolz verklagt worden.

Richter: Beklagter, weshalb haben Sie der Aufforderung des Schiedsmanns welcher Sie zu einem Termin geladen hatte, nicht Folge geleistet?

Bekl.: Herr Richter, wissen Se, det is ne kitzliche Jeschichte.

Richter: Was wollen Sie damit sagen?

Bekl.: Jott, von wejen das Mächen. Et kann ee'n doch leid dhun, der ihre Tugend so zu verunjenieren. Denn seh'n Se mal, wat der erschte Fall is, da hat se een'n, wat der zweete Fall is da hat se noch een'n, un wat der dritte Fall is, da hat se wieder een'n.

Richter: Sie sollen in Gegenwart des Schneiders P., der als Zeuge hier erschienen ist, der unverehelichten Bolz schwere Beleidigungen zugeworfen haben.

Bekl.: Se hatte mir jereizt, wenn ooch nich jrade janz direktemang, aber doch jrade ausrechend, un wissen Se, Herr Richter, ick bin dadrin n bisken derbe kitzlich.

Richter: Erzählen sie also.

Bekl.: Ick bin Bierfahrer bei Wendorf in de Koblant. Da is nu de Behandlijung von unser een'n 'ne sehr jute nadierlich is det aber nu ooch, det wir 'n bisken verwöhnt sind und uns von 'ne unverehelichte Bolzen nich an Wagen kommen lassen. Dadrin bin ick nu derbe kitzlich. Die unverehelichte Bolzen is nu Dienstmädchen in de Irenadierstraße, wo ick immer for'n Dhaler Bier hindrage, nadierlich hinten ruff. Nu war't schonst immer mein Aerjer un Wuth, det mir det Mächen, wat de unverehelichte Bolzen ist, erscht vier Mal klingeln un so'n Stücker acht Mal kloppen ließ, eh se jenehmigte, mir de Dhüre uffzumachen. Wie ick nu jrade bei bin, in de Kiche det Bier in't Luftspinde 'einzupacken, schreit se: „Julius, komm man wieder 'rin, et is blos der Biermann." Denken Se, Herr Richter, blos hat jesagt. Da wurde ick nu derbe kitzlich. Un nu kam een Männeken in de Kiche, wat der Julius war, der war nämlich der unverehelichten Bolzen ihrer. Wie ick mir umdrehe, hat er se jrade umjeärmelt un knutscht ihr, wat Zeuch hält. Ick nehm' mein Kasten un in't Rausjehen fing ick det scheene Lied jewissermaßen zum Abschied:

„Indessen bleib ick mit Jruß un Kuß
Dein Dich liebender Julius."

Det war de erschte Beleidigung.

Richter: Sie haben eben gehört, Klägerin, verhielt sich die Sache so, wie der Beklagte angibt?

Dienstmädchen Bolz: Ick wer' mir doch for so'ne Bierfahrer nich etwa schenieren, mir von mein dazumaligen Schatz küssen zu lassen, daderwejen darf er mir doch nich mit so'n ordinäret Lied verhohnepiepeln.

Richter: Das war doch nicht so schlimm Ein harmloser Scherz, nichts weiter. Wollen Sie sich nicht lieber einigen?

Dienstmädchen Bolz (eifrig): Mit den? Nie in mein janzes Leben! Un wenn ick noch ieber't Jrab raus 'ne olle Jungfer bleiben müßte, mit so'n Menschen könnte ick mir nich vereinigen.

Richter (lachend): Sie haben falsch verstanden. Von einer Vereinigung ist hier nicht die Rede. Einigen sollen Sie sich; vertragen sollen Sie sich.

Dienstmädchen Bolz: Nie un nimmermehr. Wenn't blos det eene Mal je wesen wär, aber et kommt noch ville döllerer.

Richter: Beklagter, also erzählen Sie weiter.

Bekl.: So ungefähr acht Dage später bringe ick wieder for'n Dhaler Bier in de Irenadierstraße. Ich hatte mir vorgenommen, for dieset Mal vorne ruff zu jehn, aber ick dhat et aus Schreck doch nich, denn an de Vordertreppe stand een großet Schild, dabruff war zu lesen: nur für Herrschaften!" Ich mache also Kehrt un hinten ruff. De Dhüre stand uf un mein Freileinken, wat de unverehelichte Bolzen war, sitzt uf'n Schoß von een Pferdebahnkutscher. Un wissen Se, wer det war? Det war mein Freund Lindemann. „Hurrjeh," schrei ick „Lindemann?" Un jleich druf finge ick weil et jrade so jut druff passen that:

„Lindemann, Lindemann!
Wat jeh'n Dir denn die Mächens an?

Lindemann lachte, aber wat de unverehelichte Bolzen war, die wurde nu derbe kitzlich. Un wie ick nu ja erscht frage, ob se ihren frieberen Julius janz un gar de Treue jebrochen haben dhäte, da hätte se mir am liebsten mit de Flaschen zusamm' in't Luftspinde jepackt. Wie ich jung, kam Lindemann mit; ick jlobe, er hat ihr nich wiederjesehen. Denn wie ick an een Sonndach draußen in Rummelsburch bin un jrade bei't Carassel stehe, seh' ick se, wat de unverehelichte Bolzen war, uf een' Pferd reiten aber fein uf'n gemalten Sattel mit Jrazie, un lächelt immer zu den Mann der heut als Zeuje sich Jebühren verdienen will, un se schreit immer von't Pferd runter: „Emil, komm man mit ruff, reit' Du uf't andere Pferd! Emil, komm man nn scharnier Dich nich. Det is jrade wat Scheenes! „Un richtig, wat nu dort der Emil war, klettert ruff uff den andern Holzjaul, un wie er ihr oben um die Talje faßt, fällt mir een herrliches Lied in un ich jöhle nu mit Macht:

Emil, Emil,
Laßt det Poussiren sind!
Siehste nich, wie Allens lacht,
Wat det sor een Ussehn macht,
Emil, Emil,
Laßt det Poussieren sind!

Allens lachte nu wirklich, un mehr weeß ick nich, denn wat de unverehelichte Bolzen ist dient nich mehr in de Irenadierstraße un ick habe se seit die Zeit nich wiederjesehn.

Richter: Zeuge P., was wissen Sie?

Zeuge: Mir jeht die janze Sache nischt an, denn warum, ick kann ihr als meine Braut jetzt nicht mehr ästemiren.

Dienstmädchen Bolz (weinend): Ick will mir mit den Bierfahrer wieder vertragen.

Bekl.: Nee, ick nich. Ick hätte mir ja jeeinigt, aberscht nu nich, die hat mir heute wieder zu derbe gekitzelt. — Die Klägerin wurde mit der Klage abgewiesen.

So viele Kinder

leiden an Unreinlichkeiten und Vergiftungen im Blut, daß es als ein Wunder zu betrachten ist, daß sie zu Männern und Frauen aufwachsen. Viele Eltern können die Worte nicht finden, die nachdrücklich genug wären, ihre Dankbarkeit über Hood's Sarsaparilla und seine gute Wirkung an ihren Kindern auszusprechen. Skrofeln, Salzfluß und andere Krankheiten des Blutes werden mit Erfolg und für immer durch diese vorzügliche Medizin geheilt, und dem ganzen Dasein wird Kraft verliehen, um dem Angriff von Krankheiten widerstehen zu können.

— Sachsenhausen, 30 Juli. Folgende interessante Erinnerung veröffentlicht Herr Regierungspräsident a. D. von Flottwell in der Nationalzeitung: Der Dichter des Liedes „König Wilhelm saß ganz heiter" war im großen Publikum lange Zeit ganz unbekannt und wurden die verschiedensten Namen genannt. Da ich den Dichter persönlich gut kannte, gab ich mir alle erdenkliche Mühe, ihn in weiteren Kreisen bekannt werden zu lassen, aber leider mit wenig Erfolg, trotz Zeitungsnotizen und persönlicher Bemühung bei Buchhandlungen, wo das Lied bald mit Illustration erschien. Da traf ich zufällig mit dem Minister des Innern Graf Eulenberg in Kassel am 12. Juli 1871 zusammen. Ich war damals Landesdirektor in Waldeck und Graf Eulenburg war vom Kaiser nach Ems befohlen um dort mit ihm den Jahrestag des 13. Juli 1870 zu erleben. Er zeigte mir als Geschenk für den Kaiser das Lied „König Wilhelm saß ganz heiter" in kostbarem Umschlag auf blauem Atlas in Silber gedruckt. Auf meine Frage ob er den Dichter wisse, antwortete er verneinend, und da war es mir eine Freude, ihm mitteilen zu können, daß der Dichter ein Dr. Kreußler in Sachsenhausen im Waldeck'schen wäre, ein ebenso geistvoller Mann als geachteter Arzt, der dies Gedicht nach der Schlacht bei Wörth an seinen Sohn, damals Freiwilliger im 83. Regiment, geschickt hatte. So konnte der Name dem Kaiser mitgetheilt werden, der hocherfreut über das Geschenk des Grafen Eulenberg nach Vorlesung des Gedichts bei Tafel sich sehr gnädig über dasselbe äußerte. Bald darauf erhielt Dr. Kreußer den Krohnenorden am schwarzweißen Band und wurde nach Preußen übernommen, erst als Strafanstaltsarzt nach Brandenburg, später als Kreisphysikus daselbst. So viel ich weiß lebt er dort noch als hochgeschätzter Arzt und Privatmann.

S. B. Basford in Carthago, S. D.

Ich wu krank in Sioux City. Ich kaufte zwei Flaschen Park's Sure Cure gegen Leber und Nierenkrankheiten. Ich glaube, „Park's Sure Cure übertrifft alle anderen Medizinen für Rheumatismus und Urinkrankheiten. Verkauft bei 4 A. Tolle.

— Der berühmte englische Arzt Dr. Forbes Winslow hat sich auf dem Congreß für gerichtliche Medizin in New York sehr scharf und entschieden gegen das immer mehr einreißende Zweirad Fahren der Damen ausgesprochen. Er erklärt dasselbe für gefährlich für die Gesundheit und für die Moral der Frauen, und prophezeit, daß die nächste Generation noch mehr unter den schlimmen Einwirkungen der Bicycle-Manie leiden werde, als die jetzige. Das Reiten auf Pferden sei schon nicht gut für die Constitution der Frau, das Fahren auf Bicycles geradezu verderblich. Er behauptet, daß dadurch allerlei Krankheiten und selbst für den Geist gefährliche Verirrungen verursacht werden.

* Meine Verdauung war derartig gestört, daß ich zu den verschiedensten Mitteln griff, doch alles ohne Erfolg; schließlich gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Tropfen. Nach kurzer Zeit war ich vollständig hergestellt. — A. Steinhauser, 304 E. Rich. Str., Columbus, O.

Prälat Kneipp in der Sprechstunde.

Aus ärztlichen Kreisen geht der „Frkf. Ztg." folgende Zuschrift zu: „Gestatten sie mir zu dem Aufsatz „Worrishofen", worin Ihr Berichterstatter die dortigen Verhältnisse fine ira et studio schildert, einige ergänzende Bemerkungen: Das Ueberwiegen der Ausländer erklärt sich leicht aus dem reichlichen Aufschießen von Kneippanstalten in Deutschland und Oesterreich. Es gibt bereits gegen 100 Anstalten, in denen unsere heimischen Wasserfanatiker ihre Güsse bekommen, nach Herzenslust barfuß laufen können u. so. w. Die Ausländer dagegen pilgern gern nach dem modernen Mecca selbst, für welches meist geistliche Apostel Propaganda machen. Von der günstigen Wirkung der Güsse auf den Körper, wie sie in Wörrishofen virtuos ausgeführt werden, kann sich jeder Gesunde selbst überzeugen, ebenso, daß das Barfußgehen ein gutes Abhärtungsmittel ist. Es muß auch zugestanden werden, daß die Wasseranwendungen je nach der Widerstandsfähigkeit des Körpers gemildert und gesteigert werden können.

Den Besuchern der diesjährigen Ausstellung der Münchener „Secession" ist sicher ein Bild in der Erinnerung geblieben: "Die Schrechstunde beim Herrn Prälaten Kneip." Der Herr Prälat sitzt in einem schmucklosen Zimmer an einem langen Tisch, von seinen geistlichen und ärztlichen Assistenten umgeben. Während der Herr Prälat gemächlich seine Cigarre raucht, defiliren die Patienten vorbei. Acht bis zehn Patienten gehen hintereinander an dem Prälaten vorüber, der dem geistlichen Assistenten die ärztlichen Vorschriften diktirt. Männlein und Weiblein, Weltdamen und Bäuerinnen — alle bunt durcheinander! Ich selbst wohnte vor einigen Wochen in Wörrishofen einer "Sprechstunde" bei, die etwa fünf Viertelstunden dauerte. In dieser Zeit wurden 180 Patienten abgefertigt, was der Prälat am Schluß der Stunde mit Stolz feststellte. Daß dabei weder von einer Untersuchung der Kranken noch von der Aufnahme einer Krankengeschichte die Rede sein kann, liegt auf der Hand. (Als Beispiel mag der Bescheid erwähnt werden, der kürzlich einer heilungsuchenden Dame zu Theil wurde: Oberguß, Unterguß — Fort!" lautete der Spruch und die Patientin war abgefertigt).

Ob die Kranken zufrieden die Sprechstunde verlassen, wenn es ihnen weder die Zeit noch die Gegenwart von vielen anderen Leidensgefährten verschiedenen Geschlechts möglich macht, auch nur das Allernothwendigste über ihr Befinden mitzutheilen? Die Hauptzahl der Kranken besteht aus Nervösen und Hysterischen. Aber auch viele Schwerkranke schleppen sich mühsam ins Sprechzimmer! Wahrlich die gesuchteste und größte Universitätsklinik könnte Wörrishofen um sein Krankenmaterial beneiden. Mit Trauer muß es das Herz eines Arztes erfüllen — wie Medicinalrath v. Kerschensteiner neulich schrieb — wenn er Zeuge ist, wie diese armen Schwerkranken deren letzte Hoffnung auf Genesung sich hier erfüllen soll, summarisch mit Wasserverordnungen abgefertigt werden, wie unter Anderen unterschiedslos jedem Augenleidenden ob er an Bindehautkatarrh, ob er an einem Staar oder an einem Schwund der Sehnerven leidet vom Prälaten eigenhändig die gleiche Augensalbe (eine Mischung von Honig mit Kräutern) appicirt wird!"

* Eine sehr häufig vorkommende Krankheit ist Halsweh. Durch „Perry Davis' Pain Killer" wird es prompt kurirt. Die hartnäckigsten Fälle verschwinden wie weggeblasen.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 1xtf

DIE BETHESDA HEILMITTEL

Enthalten das condensirte Wasser der berühmten Bethesda Fontäne in Marlin, Texas, verbunden mit Wurzeln, Kräutern und Mineralien, speziell für die betreffenden Krankheiten präperirt.

SURE SHOT tödtet Hühner-Flöhe und Läuse, kurirt alle Krankheiten an Geflügel.

BETHESDA BLOOD PURIFIER

reinigt das Blut und erzeugt frisches; zerstört vererbte Blutkrankheiten.

SPANISH-ARABIAN STOCK POWDER

zusammengesetzt um die Wirkungen von Alkali-Wasser zu bekämpfen und Krankheiten bei Hausthieren zu kuriren.

Hergestellt und garantirt von

THE SOUTHERN SPECIALTY CO.
MARLIN, TEXAS,
LESSEES OF BETHESDA FOUNTAIN

Zu verkaufen bei
B. E. Voelcker.
August Tolle.

Carl Brach
Haus- & Schildermal
wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.
24

Dr. A. H. Noste
Arzt Wundarzt u. Geburtshel
Office und Wohnung: San Ant Straße gegenüber L. Henne's Gesch
Neu Braunfels . . . . Te

Dr. A. GARWOO
New Braunfels Te
Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer.
Office und Wohnung über Pfeuff Store, Ecke San Antonio und Ca Straße. Eingang auf San Ant Straße.

Dr. H. Leonard
Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer.
Office im Wohnhause in der Ca Straße, in der Nähe der katholi Kirche.

Dr. O. R. Grub
Praktizirender Arz
Wohnung und Office in Rei Haus neben der Zeitungsoffice, Seguin und Mühlenstraße.
Patienten finden auf Wunsch im Neu Braunfelser Krankenhaus in Meckel's Krankenhaus.

Dr. George Moeck
Augenarzt.
Office: 203 Alamo Plaza.
Wohnung: 520 Wasser
San Antonio, . . T

B. PREISS & CO.
Livery, Feed and Sale Sta
Hinter dem Guadalupe Hotel
Neu Braunfels, . . T
Die besten
Buggies, Ambulancen Reitpferde
stets an Hand. Preise für Ben die hier üblichen. Achtungsvoll
B. Preiß & C

The Galveston and Dallas
WEEKLY NEW
To Keep Apace with the Progress Times Has Been
ENLARGED TO 16 PAGES
Thus giving its readers one-th more reading matter than heretof With this additional space THE WEE NEWS will be unsurpassed by any eral newspaper in the United State
It Is Strictly a Newspaper
It does not attempt to please ev body, but it does try to make itsel teresting to a variety of readers.
In political matters it gives the n and views of all sides, allowing reader to intelligently decide for h self, as all free American citi should.
Besides its full and general news f ures it contains illustrations by fam artists and
SPECIAL DEPARTMENT
FOR THE LADIES,
THE FARMERS and
THE CHILDREN.
Notwithstanding this increase in and in expense the price remains same—
One Dollar a Yea
If you are not familiar with it s for a free sample copy, convince y self of its merits, then subscribe thro your local agent and be happy; or can remit direct to
A. H. BELO & CO., Publishe
GALVESTON OR DALLAS.
Remit by draft, postoffice order, eine, Wells-Fargo, American or Un States express money order. If sen any other manner it is at the sen risk.

Tante Liesbeth's Regenschirm.

Vor vierzig Jahren gab es in der heiligen Stadt Köln noch viele jener alten Häuser, deren obere Stockwerke weit über das Erdgeschoß vorsprangen wodurch in den unteren Räumen stets eine geheime Dunkelheit herrschte. In einem solchen, auf einer verkehrreichen Thorstraße gelegenen Hause, erblickte ich das Licht der Welt und verlebte meine Kindheit und Jugend.

Unser nächster Nachbar war Bertram Günther, ein rühriger Tischlermeister welcher sich durch Fleiß und Sparsamkeit ein ziemliches Vermögen erworben hatte.

Frau Gertrud, seine Gattin, war das Muster einer guten Hausfrau; früh und spät bei der Arbeit, dabei stets heiter und guter Dinge, erzog sie ihre beiden Kinder Anton und Lenchen in Gottesfurcht und schlichter Häuslichkeit.

Da ich keine Geschwister hatte, waren die Nachbarskinder meine steten Spielgefährten; unsere Freundschaft datirte sich von der Zeit her, wo wir es zuerst unternahmen, wankenden Schrittes die Schwelle der elterlichen Wohnung zu überschreiten.

Das Nachbarhaus war für mich eine zweite Heimath, wo ich die glücklichsten Stunden meiner Kindheit und Jugend verlebte.

Meister Günther hatte eine ältere unverheirathete Schwester, welche auf einem Dorfe in der Nähe der Stadt Aachen lebte. Jedes Jahr kam Tante Liesbeth einige Wochen zu ihrem Bruder auf Besuch.

Dieser Zeitpunkt wurde stets von uns Kindern mit der größten Ungeduld erwartet; hundertmal fragten wir: „Wie lange dauert es noch bis die Tante kommt?" und kam die Ersehnte endlich so war des Jubels gar kein Ende.

Tante Liesbeth war bereits im vorgerückten Alter und hielt zähe an den alten Gewohnheiten fest. Der Schnitt ihrer Kleider war noch derselbe, wie sie ihre Mutter getragen hatte. Zu ihrer Ausstattung gehörte auch ein ungemein großer, himmelblauseidener Regenschirm den wir Kinder unserer besonderen Beachtung würdigten.

„Tante, habt Ihr auch den Regenschirm mitgebracht?" war nach den ersten stürmischen Begrüßungen allemal unsere zweite Frage, wir konnten uns Tante Liesbeth gar nicht denken ohne den historischen Regenschirm.

Tag für Tag wanderte sie mit uns zu den Kirchen und sonstigen Sehenswürdigkeiten der alten Kolonia. Da war es denn ein wahres Gaudium für uns wenn plötzlich ein Regenschauer herniederrauschte, und wir dann alle vier wohlgeborgen unten dem Familienschirm daherwandelten. Wir stritten uns ordentlich um die Ehre, wer den Stirm tragen sollte, bei welchen Gelegenheiten die Tante gewöhnlich zu Gunsten Antons ihres erklärten Lieblings, entschied.

Eines Tages erhob sich bei strömendem Regen unerwartet ein gewaltiger Sturm, welcher den Regenschirm, unseren Stolz und unsere Freunde, kläglich zurichtete. Natürlich war unsere Betrübniß groß, doch ein aller Schirmmacher in unserer Nachbarschaft wußte Rath er versprach, den arg Beschädigten wieder in brauchbaren Zustand zu versetzen vorausgesetzt, daß es der Tante auf ein paar Thaler nicht ankomme; diese war zu allem bereit, wenn nur das alte Familienerbstück erhalten blieb.

Nach Ablauf einer Woche brachte richtig der Schirmkünstler den reparirten Regenschirm, welchen er der größeren Haltbarkeit wegen inwendig mit grell rothem Futter versehen hatte, jetzt war derselbe wirklich einzig in seiner Art.

Die erfreute Tante gab dem Alten noch einige Groschen über den geforderten Lohn.

Die Jahre eilten in raschem Wechsel dahin und wir Kinder wuchsen heran. Anton zeigte keine Lust, das Gewerbe seines Vaters zu erlernen, er bat und bettelte so lange, bis die Eltern sich entschlossen, ihn studiren zu lassen.

Tante Liesbeth versprach auch, mit der Zeit etwas für ihr Pathenkind zu thun. Ihrem Besuche sahen wir noch immer mit Sehnsucht entgegen, denn sie hatte stets einen offenen Beutel und eine freigebige Hand, wo es galt, unsere kleinen Wünsche und Anliegen zu erfüllen; aber wir stritten uns nicht mehr um den Regenschirm, im Gegentheil suchte jeder die Ehre, denselben zu tragen, von sich abzuwälzen, und vor dem Regen hatten wir jetzt eine gewaltige Scheu, so sehnlich wir denselben auch früher oft herbeigewünscht hatten.

Anton bezog die Universität und entschied sich für das Studium der Arzneikunde. Als er zum ersten Mal in den Ferien nach Hause kam, überraschte er Tante Liesbeth mit einem neuen schwarzseidenen Regenschirm. Wenn er aber der Hoffnung Raum gegeben hatte, daß nun der Familienschirm in den wohlverdienten Ruhestand versetzt würde, so täuschte er sich bitter.

„Ich danke Dir tausendmal mein lieber Junge!" sprach gerührt die Tante, „ich werde das Geschenk sorgfältig bewahren, denn der Schirm, den meine Eltern und Großeltern gebraucht haben, genügt auch mir bis zu meinem Tode."

Anton Günther hatte mit Auszeichnung seine Studien vollendet und den Doktortitel errungen. Jetzt war er im Begriffe, sich binnen Kurzem mit Emilie, der einzigen Tochter eines angesehenen Kaufmannes, zu vermählen; in den nächsten Tagen sollte die Verlobung gefeiert werden.

Zu dieser Feier erwartete man auch Tante Liesbeth; ein Brief meldete ihre Ankunft für den folgenden Tag.

Emilie wollte es sich nicht nehmen lassen, mit ihrem Verlobten die Tante von welcher sie so viel erzählen gehört, vom Bahnhofe abzuholen.

Unser junger Doktor war nicht in geringer Verlegenheit. Was würde die elegante, fein erzogene Emilie zu der altfränkischen Tante sagen?

„Wenn nun der vertrakte Regenschirm nicht wäre; am Ende giebt sie mir denselben auch jetzt noch aus lauter Zustimmung zu tragen," sprach er zu sich selbst und schon sah er im Geiste das überlegene, spöttische Lächeln seiner Verlobten. Doch da stieg plötzlich ein rettender Gedanke vor seinem Geiste auf; daß er auch nicht eher auf diesen Einfall gekommen war; er rieb sich vergnügt die Hände und sah getrost dem kommenden Tag entgegen.

Am nächsten Nachmittage stand Doktor Günther, seine Braut am Arme, auf dem Perron des Bahnhofes. Jetzt ertönte das Signal und der Zug brauste heran, aus einem herabgelassenen Coupeefenster grüßte das freundliche Antlitz Liesbeth's.

Der beiderseitige Empfang war ein herzlicher, ehe jedoch die Tante wußte wie ihr geschah, hatte der Doktor eine Droschke herbeigewinkt, in welche er sie mit ihrem Gepäck spedirt und dann mit Emilie ebenfalls einstieg.

„Junge, hast Du auch meinen Regenschirm nicht vergessen," fragte plötzlich Tante Liesbeth.

„Habe keine Sorge, Tante, der Schirm ist gut aufgehoben," erwiderte schmunzelnd der Doktor. Der Aermste ahnte nicht, welchen schlimmen Streich er sich selbst gespielt hatte, als er den Familienschirm unbemerkt an die Mauer des Stationsgebäudes lehnte und dort seinem Schicksal überließ.

Als dann nachher die ganze Familie sich in fröhlichster Stimmung beim Kaffee gütlich that, wandte sich Tante Liesbeth mit folgenden Worten zu Anton:

„Mein lieber Junge, da Du jetzt im Begriffe stehst, einen eigenen Hausstand zu gründen, dachte ich mir, es sei nun an der Zeit, Dir Dein so lang versprochenes Pathengeschenk zu übergeben. Ich habe jedes Jahr etwas dafür zurückgelegt, jetzt sind es volle tausend Thaler, gebrauche dieselben mit weiser Sparsamkeit."

Ein „Ah" der freudigsten Ueberraschung entschlüpfte allen Lippen und „Tante, liebste, beste Tante, das ist ja zu viel," stotterte Anton freudestrahlend.

„Laß es nur gut sein," erwiderte Tante Liesbeth lächelnd, „und rathe jetzt einmal, wo ich das Geld verborgen habe, denn man kann nicht vorsichtig genug sein, wenn man Geld bei sich hat."

Man rieth hin und her, doch Niemand fand die Lösung des Räthsels.

„Das konnte ich wohl denken, daß Ihr nicht darauf kommt," erwiderte selbstbewußt die Tante, „ich habe die zehn Hundert-Thaler Scheine zwischen das Futter des Regenschirmes gesteckt und dort eingenäht, da sucht sie sicher Niemand."

Ein Blitz aus heiterer Luft hätte den Doktor nicht mehr erschrecken können.

Leichenblaß, keines Wortes mehr mächtig, starrte er die Tante an, dann stürzte er hinaus und rannte nach dem Bahnhofe; als er in athemloser Hast dort anlangte, war der kostbare Regenschirm nirgendswo mehr zu finden; so ansehnlich auch die in Aussicht gestellte Belohnung war, alle Mühe war erfolglos

Schweren Herzens mußte er auch endlich den Heimweg antreten: „tausend Thaler verloren, durch eigene Schuld verloren," seufzte er, es war um aus der Haut zu fahren.

Als Tante Liesbeth die Kunde vernahm, betrübte sie der Verlust des Familienschirmes fast mehr, wie der des Geldes. Eine Ahnung der wirklichen Sachlage dämmerte vor ihrem Geiste auf, denn schon am nächsten Morgen reiste sie wieder ab.

Nur dem inständigen Bitten gelang es, sie in der Folge zu bewegen, wieder zum Besuche nach Köln zu kommen: Doktor Günther aber machte sich die theuer erkaufte Lehre zu Nutzen, nie auch in gleichgültigen Dingen den Regungen kleinlichen Stolzes nachzugeben.

---

‡ Frauen verstehen im Allgemeinen mehr von Kleidern, wie die Männer. Wir haben unsere besten Freunde unter den Frauen. Sie erkennen die „Buckskin" Hosen als die besten an, weil die Kröpfe nicht abreißen und die Näthe nicht platzen. Und dann sehen sie auch gern, wenn ein Kleidungsstück gut sitzt. Unsere Hosen tragen sich gut, passen schön und sehen hübsch aus.

Knoke & Ettband.

Ist ein pferdloses Zeitalter im Anzuge?

Obige Frage ist in letzter Zeit von Pferdezüchtern und Pferdehaltern vielfach bejaht worden. Daß wir einer solchen Zeit rasch entgegen treiben, versucht man dadurch zu begründen, daß in 1894 und im heurigen Jahre nur der 60. Theil der in früheren Jahren groß gezogenen Stuten gezüchtet worden sind.

Dieser Rückgang ist ein so gewaltiger daß in einigen wenigen Jahren der dadurch entstandene Ausfall sich in sehr deutlicher Weise kenabar machen wird und dieser Umstand ist natürlich ganz dazu angethan, dem Gerede von einem nahe bevorstehenden pferdelosen Zeitalter einigen Werth zu verleihen.

Während vor wenigen Jahren die auf dem Pferdemarkt herrschenden hohen Preise zu einer Ueberproduktion führten üben die jetzigen niedrigen Preise eine entgegengesetzte Wirkung aus. Während der Jahre 1885—1892 wurde irgend eine Stute, ob sie gut oder schlecht zur Fohlenzucht verwendet und sogenannte croß road Beschäler, in denen mehr oder weniger vermischtes Blut fließt, brachten ihren Eigenthümern reichliche Sprunggelder ein. Als eine Folge dieser Zustände muß es angesehen werden, daß unser Land heutzutage einen Ueberfluß an gewöhnlichen Pferden aufzuweisen hat aber Mangel leidet an guten Kutschpferden, schweren Zugpferden und eleganten Reitpferden. Mag die Pferdezucht in der Zukunft sich gestalten wie sie will, eines ist sicher, Pferde der genannten drei Klassen werden stets in Nachfrage stehen und stets einen guten Preis bringen. Das schwere Zugpferd muß nach wie vor Dienste leisten, um Lebensmittel, Kleidung und Hausgeräthe der Menschen, Futter und Streu für Stallungen, von Läden und Fabriken, von Eisenbahnen, Farmen etc. nach den Wohnungen von Menschen und Thieren zu ziehen; starke Pferde müssen diese Arbeit verrichten. Die elektrischen Straßenbahnwagen vermögen nicht nach allen Ecken und Winkeln unserer Städte zu gelangen, daher muß das Kutschpferd auch zukünftig noch, wie ehedem, den Verkehr mit den abseits von den Straßenbahnen gelegenen Vierteln oder Straßen aufrecht erhalten; auch findet es auf den Landstraßen, wo die Elektrizität die Herrschaft noch nicht angetreten hat, umfassende Verwendung. Und mag das „Radlern" auf dem Zweirad auch eine noch so große Ausdehnung erlangen, so ist keine Gefahr vorhanden, daß der sich des edlen Pferdes bedienende Reitsport in Verfall gerathen wird; von glaubwürdiger Seite wird sogar behauptet, daß die Nachfrage nach guten Sattelpferden sich zusehens steigere. Um aber Pferde dieser Klassen zu züchten, sind die geeigneten Zuchtstuten unerläßlich. Mit Kreuzungen gelangt man hier nicht ans Ziel. Die Zuchten müssen streng von einander abgesondert gehalten werden; sie sind von einander ebenso verschieden, wie die Jersey- von einer Shorthorn-Kuh oder ein Kampfhahn von einem Cochinchinahahn. Durch das Kreuzen erhält man nur Bastarde. Man erntet von Dornen keine Aepfel und auch von Disteln keine Feigen.

Warum hustet Ihr?

Wißt Ihr nicht, daß Park's Cough Syrup den Husten kurirt? Wir garantiren jede Flasche. Es giebt viele Hustenmedizinen, aber wir glauben, daß Park's die zuverlässigste ist. Verkauft bei 4 A. Tolle.

Herzog und Millionärin.

Die Nachricht, daß wieder eine junge Amerikanerin mit vielen Millionen einen englischen Herzog gekapert hat, wird die zahlreichen Patrioten, die gern selbst eine reiche Erbin heirathen möchten, mit Ingrimm erfüllen. Man darf aber — schreibt die „N. Y. Stsztg." — bei der Betrachtung des Vorfalls nicht ungerecht sein, muß vielmehr zugeben, daß auch ein Herzog ein ganz anständiger Mensch sein kann. Und wenn man den Berichten trauen darf, die über den jungen Herzog von Marlborough an die Oeffentlichkeit gedrungen sind, so muß er ein sehr gebildeter und strebsamer Mensch sein, der das große Glück gehabt hat, aus der Art zu schlagen, denn die meisten seiner Vorfahren hatten keinen besonders guten Ruf. Von dem ersten Herzog an, dem berühmten und berüchtigten Jack Churchill, der die ersten Sprossen auf der Leiter zum Erfolg dadurch entklomm, daß er seine schöne Schwester verschacherte, und der durch unersättliche Habsucht seinen Feldherrnruhm verdunkelte, bis zum Vater des jetzigen Herzogs ist in der Familie nicht viel gutes zu finden. Hoffen wir, daß der Bräutigam der jungen Consuela Vanderbilt das hält, was sein bisheriges Leben zu versprechen scheint.

---

‡ Wer eine Gallone oder Quart Whisky kaufen will, der findet die besten und preiswürdigsten Marken bei

35 1y Ludwig & Schmalkoke.
in Ludwigs Hotel Bar.

☞ Abonnirt auf die New Braunfelser Zeitung. $2.50 per Jahr

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen, Gelbsucht, Kolik, Seitenstechen, Verdrossenheit, Unverdaulichkeit, Erbrechen, Belegte Zunge, Leberstarre, Leibschmerzen, Müdigkeit, Verdorbener Magen, Sodbrennen, Schlechter Geschmack im Munde, Krämpfe, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit, Nervöser Kopfschmerz, Alpdrücken, Hitze, Kurzathmigkeit, Reizbarkeit, Gemeine Schwäche, Heißer, wirbelnder Kopf, Dumpfer Kopfschmerz, Schwindel, Kraftlosigkeit, Herzdrücken, Nervosität, Blähsucht, Gastrischer Kopfschmerz, Kalte Hände und Füße, Ueberfüllter Magen, Niedergedrücktheit, Herzklopfen, Blutandrang, Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen den Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, frei gesandt von

P. Neustadter & Co., Box 2416, New York.

Hämorrhoiden.

PILES "ANAKESIS" ist ein unfehlbares Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden. Die Anakesis ist in Apotheken zu haben; wird auch nach Empfang des Preises, $1, kostenfrei zugesandt von

P. Neustadter & Co., Box 2416, New York.

Proben umsonst.

Photographen.

F. W. Schwarz u. Co

Seguin Str., Neu Braunfels

Liefern unter Garantie guter Ausführung 1 Dutzend Bilder (Cabinet) für nur $3.00.

F. J. Maier,

Deutscher Advokat.

Neu Braunfels, Texas.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting
— AGENT. —

LONE STAR
SALOON.

Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Tex

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

2,1y Wm. Wetzel.

Ludwigs Hotel.

Neben dem Courthouse.

Luftige, reinliche Zimmer, vorzügliche Küche und aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. In der

Hotel-Bar

die feinsten Weine, Whiskeys und Cigarren. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf. 30

W. H. DIRKS,

Agent für Neu Braunfels und Umgegend. Office in H. Wardtfeld's Saloon

---

Voelcker Bros.

— Händler in —

MOEBELN!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von

Möbeln aller Art!

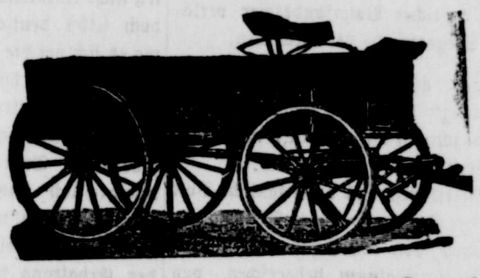
Alle Möbeln für Küche bis zum Parlor

sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreinern ausgeführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

Der Mitchell Wagen



ist der stärkste und leichtgehendste von allen. Er wird allen andern vorgezogen

Zum Verkauf bei

H. D. GRUENE, Thorn Hill

The INTERNATIONAL ROUTE.

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I. & G. N. R. R. Co. TO THE NORTH AND EAST

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

PULLMAN BUFFET SLEEPERS

— BETWEEN —

SAN ANTONIO and ST. LOUIS

WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 10:52 a m nd 9:10 p m
Trains bound south leave New Braunfels 7:42 a m and 5:25 p m

R. C. GRAY, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A
Palestine, - - - - - - - - - - Texas.

BRUNO E. VOELCKER.

Händler in

Droguen, Chemikalien

und

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien,

Conto- und Taschenbücher

(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)

soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff

in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten

ein schönes Assortement. 1

PHOENIX SALOON

Holzmann & Co., Eigenthümer.

Ecke San Antonio und Castell Straße.

Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.

Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirthschaft verbunden.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Mittwoch und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Der französische Staatsmann Lockroy, früher Handels- und dann Unterrichtsminister der Republik, radikal-liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, spricht sich öffentlich über die deutschen Siegsfeste so aus:

„Deutschland verherrlicht den letzten Krieg, und von seinem Standpunkte aus hat es recht. Dieser Krieg hat ihm seine Machtstellung in Europa verschafft. Ihm verdankt es einen ganz erstaunlichen Aufschwung, eine ganz außergewöhnliche Entwickelung seiner Industrie und seines Handels, einen beträchtlichen Gebietszuwachs, die Sicherung seiner Grenzen, die Erschließung des Meeres, den Besitz der weitaus größten Handelsflotte des Festlandes. Zur selben Zeit, wo Deutschland diese ungeheueren Vortheile einheimste, Vortheile, welches es eines Tages vielleicht zur reichsten Nation des Erdkreises machen werden, hat es sich mehr und mehr die Autorität über die Welt des Geistes errungen. Es ist diesem Lande gelungen, der gebildeten Welt seine Anschauungen, seinen Geschmack, seine Ideen aufzudrängen. Das Ende des Jahrhunderts sieht die Oberleitung auf dem Gebiete der Cultur in deutschen Händen."

In dieser Weise würdigt und rechtfertigt ein patriotischer und geistig hochstehender Franzose die von einer Rotte deutscher Vaterlandsloser verlästerte Siegesfreude der Deutschen.

Den gegenwärtigen für „Cuba's Befreiung" lärmenden Englisch Amerikanern schreibt die „Sonne" in Peoria recht treffend in's Stammbuch:

„Befreit erst das amerikanische Volk von der Tyrannei seiner Trusts und Monopole, von den Schandkerlen, welche die Legislaturen beherrschen, von der Corruption in den öffentlichen Aemtern, von der Pfaffenstippschaft, welche die persönliche Freiheit im eigenen Lande knebelt und den Geist der Zwietracht unter dem Bürgerthume säet, ehe Ihr anderen Völkern Euere Dienste anbietet."

Ein berühmter Franzose, der wahrlich keinen Grund hat, den Deutgewogen zu sein, General Trochu, der unglückliche General-Gouverneur und Vertheidiger der Stadt Paris im letzten Kriege, ist ein vollgewichtiger Zeuge gegen jenen elenden Franzosen Munier, welcher jetzt nachträglich die deutschen Krieger in Frankreich als Räuber und Strolche hinstellt. Trochu sagt nämlich in seinem Werke über jenen Krieg Folgendes betreffs der Mannszucht der deutschen Truppen in Frankreich:

Wenn einstens die Zeit die schroffe Einseitigkeit des Urtheils gemildert haben wird, welches die Folge der schmerzlichen Erinnerungen des gegenwärtigen französischen Geschlechtes an seine Niederlagen ist, und wenn von den Franzosen die deutsche Armee ruhig beurtheilt werden wird, dann wird Niemand ihr das Lob vorenthalten, daß sie Allen mit Achtung begegnete und allgemein einen hohen Grad von Mannszucht beobachtete. Ueber eine halbe Million deutscher Bewaffneter, die in einem langen Kriege große Entbehrungen zu ertragen hatten, lebte in unseren Städten und Dörfern, ohne auch nur eine einzige Frau zu belästigen und unehrerbietig zu behandeln."

Die Legislatur ist für den 1. Oktober zu einer Extra Sitzung einberufen.

Gouverneur Culberson hat eine Proklamation folgenden Inhalts erlassen:

„Da in Folge der Entscheidung des Vorsitzenden des Criminal Appellations Gerichtes die Ausführung der bestehenden Staatsgesetze zur Unterdrückung von Preis Faustkampfen und der damit verbundenen Störung guter Ordnung, Verlegenheiten bereiten dürfte und eine endgültige Entscheidung in letzter Instanz nicht rechtzeitig genug zu erwarten ist, ferner, die etwaigen Mängel des von der jetzigen Legislatur angenommenen und vom 1. August 1895 ab geltenden Strafgesetzes in kurzer Zeit beseitigt werden können, so berufe ich die Legislatur zu einer Extra-Sitzung für den 1. Oktober 1895, um ein klares, unzweideutiges Gesetz zur Verhinderung von Preiskämpfen u. s. w. zu erlassen und die passenden Strafen im Falle der Uebertretung dieses Gesetzes festzustellen.

Französisch und Deutsch.

Wie die Deutschen die deutsche, so wollen bekanntlich die französischen Canadier die französische Sprache erhalten.

Darüber schreibt der „Church Progreß", ein englisch katholisches Blatt: „Einige unserer Tauschblätter sind geneigt, die französischen Canadier in Neuengland deswegen zu tadeln, daß sie in ihrer 10. Jahresversammlung Resolutionen passirt haben, welche Fürsorge für die Erhaltung ihrer Sprache als eines Schutzmittels des Glaubens verlangen. Und doch ist dieses Verlangen der französischen Canadier sehr natürlich. Ihre eigene Sprache ist eine Cultursprache und ihr Glaube steht mit ihrer Sprache im engsten Zusammenhang.

Auch haben sie in diesem Lande der Freiheit das vollkommenste Recht, irgend eine Sprache zu reden und beizubehalten, die ihnen beliebt, und wäre es Choctaw.

Die Herren, welche sie deswegen tadeln, bekunden dadurch wenig Nächstenliebe und noch weniger Kenntniß der menschlichen Natur, überdem zeigt es von einem starken Stich ins Bigotte, wenn man irgend eine Sprache verschreit, außer der eigenen.

So weit der „Church Progreß." Es ist wirklich erfrischend, einmal eine solche vernünftige Sprache in einem englischen Blatte zu finden. Der „Wanderer" von St. Paul, bemerkt dazu:

„Wir haben in diesen sehr vernünftigen Aeußerungen des englischen katholischen Blattes einen Satz besonders hervorgehoben, weil derselbe eine Wahrheit enthält, die trotz ihrer Evidenz Vielen nicht einzuleuchten scheint. Giebt es doch selbst deutsche Zeitungen, welche, wo es sich um die Erhaltung der deutschen Sprache handelt, so unsicher und ängstlich auftreten, als fürchteten sie, sich zu versündigen. Welch' kolossale Thorheit! Dieselbe erscheint geradezu unbegreiflich und wir möchten sagen selbstmörderisch, wenn man bedenkt, daß die Existenz dieser Blätter selbst von der Erhaltung der deutschen Sprache abhängt."

Die Extra-Sitzung der Legislatur kostet den Bürgern von Texas ein Heidengeld. Die meisten Herren Gesetzgeber sind in einer bedauernswerthen Lage; denn sie werden es nicht wagen, gegen ein Gesetz zur Verhütung der Preisklopferei zu stimmen, aber die Mehrzahl von ihnen ist so erzogen, daß sie z. B. ein Theaterstück für sehr langweilig hält, wenn nicht in jedem Akt eine Schießerei oder wenigstens ein Faustkampf vorkommt.

Die 24. Legislatur hat die Dummheit begangen, ein unklares Gesetz zu erlassen; nun hätte man auch bis zur nächsten regelmäßigen Sitzung warten sollen, um sie zu corrigiren. Jedenfalls ist die Sache das viele Geld nicht werth. Es bestehen hierzulande so manche Uebelstände, denen abzuhelfen, entschieden nöthiger wäre, als so viel Aufhebens um die beiden rohen Kerle zu machen. Wenn sich diese auch einmal in Texas gegenseitig die Augen blau schlagen, so befürchten wir doch nicht, daß gerade dadurch die „guten Sitten" in Texas untergraben werden. Uebrigens ist es noch die große Frage, ob die Herren Gesetzgeber früh genug fertig werden, um die Klopferei zu verhüten. Wir können uns des Gedankens nicht erwehren, daß diese Einberufung der Extra-Sitzung eitel Spiegelfechterei ist.

Anläßlich einer Besprechung des bekannten Beschlusses der New Yorker republikanischen Clubs zu Gunsten der Beobachtung des „amerikanischen Sonntags" fragt die „N. Y. World": Was ist überhaupt der amerikanische Sonntag? Ist es der Sonntag von Boston, oder New Orleans, von Philadelphia oder Milwaukee, von Brooklyn oder New York, von San Francisco etc? In diesen Städten wird der amerikanische Sonntag" ebenso verschiedenartig gefeiert wie der „europäische Sonntag" in Europa. In den meisten amerikanischen Städten ist die Zahl Derjenigen, welche im Sommer des Sonntags Ausflüge machen, auf den Fischfang gehen oder auf dem Zweirad reiten, bedeutend größer, als die Zahl der Kirchengänger. In einzelnen Städten sind am Sonntag die Theater und Conzerthallen offen, in nahezu sämmtlichen Städten des Landes werden in den Wirthschaften immer oder weniger offener Weise Getränke verkauft. Wo ist nun eigentlich die Beobachtung des „amerikanischen" Sonntags zu Hause?" Die Antwort, die das Blatt schließlich ertheilt, lautet sehr richtig: Der „amerikanische Sonntag" der republikanischen Clubs ist offenbar ein tyrannischer Bann, mit dem der Verkauf von Bier in den Wirthschaften einer Stadt des Staates mit Hülfe eines Mißbrauchs der Polizeigewalt belegt wird, eine Mißgeburt aus einer Vereinigung von politischer Tyrannei, verbohrtem Fanatismus und elender Heuchelei! Von gesundem Menschenverstand oder von Gerechtigkeit steckt in demselben auch nicht ein Funke!

Der schmähliche Beschluß der Souveränen Großloge der Odd-Fellows.

Von einem deutschen Odd-Fellow.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die Nachricht, die Souv. Großloge habe auf ihrer Tagung in Atlantic City den seit einer Reihe von Jahren regelmäßig eingereichten und ebenso regelmäßig auf den Tisch gelegten Vorschlag, Wirthe, Schankwärter, wie professionelle Spieler von der Mitgliedschaft auszuschließen, mit großer Mehrheit angenommen, alle liberal gesinnten und ganz besonders die deutschen Ordensmitglieder.

Wenn man bedenkt, daß der Orden vor 76 Jahren in einer Wirthschaft in Baltimore gegründet wurde, daß die Logen sich bei Ale versammelten und qualmende Thonpfeifen eines der Attribute des Logenzimmers waren, daß der Gründer des Ordens, Thomas Wildey, dessen Gedächtniß durch ein erhabenes Monument in Baltimore geehrt wird, lange Zeit selbst die Wirthschaft zum Siebengestirn daselbst betrieb, muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß das Odd-Fellowthum gewaltige Phasen durchschritten haben muß, bis es dahin gelangen konnte, daß die Mehrheit des obersten gesetzgebenden Körpers aus Muckern und Temperenzlern zusammengesetzt ist, die einen derartigen Beschluß annehmen. Da hatte Ex. D. D. G. M. Dr. August F. Frech am Ende doch recht, als er während der jüngst in Jamestown abgehaltenen Großlogensitzung des Staates New York, angeekelt durch das heuchlerische Gebahren der Wortführer, entrüstet ausrief: „Wir Deutschen gehören in diese Gesellschaft überhaupt nicht hinein, wir sollten unsere eigene Großloge haben,"

Daß der seiner toleranten Grundsätze halber so gewaltig emporgeblühte Orden unter solch' kurzsichtiger Fuhrung einer ernsten Krisis entgegengehen muß, ist allen Denkenden klar; denn eine derartige Bevormundung erwachsener Männer ist ein direkter Schlag gegen all' das, was das Odd Fellowthum bisher als seine Prinzipienerklärung zusammengefaßt hat.

Seitens aller wahren Odd Fellows sollte eine so gewaltige Massendemonstration gegen den Beschluß inscenirt werden, daß die dunkeln Gestalten davor in ihre Schlupfwinkel sich verkriechen müssen. Schon das Zusammenwerfen einer zum großen Theil recht achtbaren Klasse von Geschäftsleuten mit professionellen Spielern ist ein Hohn auf den Odd Fellowgrundsatz, daß weder Rang noch Stand, weder Sektenwesen noch politische Anschauungen einen Mann ausschließen dürfen, wenn sonst sein Charakter ein guter und er im Stande ist, sich und seine Familie in anständiger Weise zu ernähren.

Für Deutsche, die dem Orden Kraft und Stärke verleihen durch praktisches Odd Fellowthum, liegt in dieser plötzlichen Einführung Roosevelt'scher Methoden eine ernste Mahnung zu festerem Zusammenstehen für Wahrung der persönlichen Freiheit.

Das goldene Jubiläum der Deutsch Protestantischen Gemeinde zu Neu Braunfels, Tex., am 26. und 27. Oct. '95.

Das Amt des Pfarrers der Gemeinde verwalteten im Laufe des verflossenen halben Jahrhunderts folgende Herren:

1. Sr. Ehrwürden Herr C. F. Ludwig Cachand Ervendberg von 1845 bis zum Januar 1851. Während der Vakanz leitete der Lehrer und Secretär der Gemeinde Hr. Hermann Seele den Gottesdienst und hielt die Kinderlehre, und führte die Kirchenregister, bis zum 30ten März 1851.

2. Sr. Ehrw. Herr Gust. W. Eisenlohr von 30. März 1851 bis zum 13. April 1857. Während der Vakanz wieder Hr. H. Seele, vom 13. April 1857 bis zum 12. September 1858.

3. Sr. Ehrw. Hr. August Schuchard, vom 12. September 1858 bis zum 29. Februar 1876. Während der Vakanz Hr. H. Seele vom 29. Februar 1876 bis zum 18 Juni 1876.

4. Sr. Ehrw. Hr. Bernhard Sickel vom 18. Juni 1876 bis zum 23. September 1878. Während der Vakanz Hr. H. Seele vom 23. Sept. 1878 bis zum 4. May 1879.

5. Sr. Ehrw. Herr George J. Mülder, vom 4. May 1879 bis zum 1. August 1886.

6. Sr. Ehrw. Hr. Wilhelm Helmkamp vom 1. August 1886 bis zum März 1889. Während der Vakanz Hr. H. Seele von März 1889 bis zum 12 May 1889.

7. S. Ehrw. Hr. Max Ratsch, vom 12. May 1889 bis zum 20. Dezember 1892.

8. Sr. Ehrw. Hr. G. G. Knus seit dem 20. December 1892.

Oeffentlicher Gottesdienst und Religions-Unterricht für die Jugend fanden regelmäßig jeden Sonntag und Festtag statt, auch wurden Register über Taufen, Confirmirte, Eheschließungen und Verstorbene in die Kirchenbücher eingetragen.

Die Ertheilung der Sacramente während der Vakanzen geschah durch der Gemeinde befreundete Geistliche, wofür die Gemeinde denselben, besonders dem Ehrw. Herrn Pastor Albert Kypfer seelig, dankbar verpflichtet ist. S.

(Eingesandt.)

Austin Hill, d. 28. Sept. '95.

Die Witterung hat sich bis heute nicht gebessert. Donner und Blitz ist hier bis jetzt an der Tagesordnung gewesen, aber kein Regen; das Gras ist alle vertrocknet und sieht schneeweiß aus. Kein Wunder, denn seit dem 20. Juni haben wir hier keinen Regen gehabt, bloß einmal ein kleines Schauerchen, welches mehr Schaden als Nutzen gebracht hat. Trotzdem können wir noch immer zufrieden sein mit der Ernte.

Wie es mit der Cotton Ernte ausfällt, kann Niemand vorher bestimmen, nicht eher, bis der letzte Ballen eingebracht ist. Durch das Prahlen und Aufschneiden thun sich sie Farmer mehr Schaden wie Nutzen; denn das wünschen die Spekulanten und die Herren von den Cottonbörsen, und manche Berichterstatter glauben Wunder was sie damit den Farmern Gutes thun, aber es ist gerade das Gegentheil. Sonst giebt es bei uns nichts Neues, denn in unserer Nachbarschaft sind die Leute sehr einig, die wollen von den Streitigkeiten nichts wissen, was auch das Beste ist. Wir spielen lieber eine Parthie Skat oder Whist bei einem Glas Bier; das erhält die Gemüthlichkeit. Nächstens mehr.

G. Rohde.

(Eingesandt.)

Die in Folge eines Schlangenbisses verstorbene Frau Marie Werner, geborene Mrochen (nicht, wie irrthümlich berichtet, geb. Nieslony), wurde am 15 Aug. 1829 zu Dembiohammar, Kreis Oppeln, Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, in Deutschland geboren. Im Alter von 22 Jahren, im Jahre 1851, verheirathete sie sich mit Jacob Golletz, mit dem sie im Jahre 1857 nach Texas auswanderte und sich in Neu Braunfels niederließ. Allein schon nach wenigen Jahren ihres Hierseins, im Jahre 1863 verlor sie den Gatten durch den Tod. Er wurde das Opfer eines Sonnenstiches.

Sie suchte nun in der damals harten Zeit mit ihren drei kleinen Kindern durch harte Arbeit ihr Brod zu verdienen, was ihr auch endlich gelang, bis sie im Jahre 1864 sich mit dem damals alleinstehenden Wittwer, Herrn Anton Werner, verheirathete. Dessen zwei Söhne erster Ehe, Joseph und Friedrich, waren wegen des damaligen Krieges nach Mexiko geflüchtet. Sie fand nun auf der zwei Meilen von der Stadt liegenden Farm ihres zweiten Mannes ein glückliches Heim für sich und ihre Kinder. Ihre Ehe mit Herrn Anton Werner wurde noch durch zwei Söhne und eine Tochter gesegnet, wovon der Jüngste heute noch unverheirathet ist. —

Die Verstorbene hinterläßt außer den Gatten zwei Töchter (die ältest 38 Jahre alt) erster Ehe, und eine Tochter und zwei Söhne (der jüngste 24 Jahre alt) zweiter Ehe, nebst zehn Enkeln, nachdem sie im Jahre 1883 einen Sohn erster Ehe im Alter von 22 Jahren durch den Tod verlor.

Ihre Beerdigung fand Donnerstag, den 26. September nach dem ritus der katholischen Kirche statt.

! **Hawkes**, die besten Brillen ist [illegible]

— Einer der geriebensten Gauner, welcher noch je in Süd Jersey sein Schäfchen geschoren, erschien dieser Tage in Cumberland County. In einem Buggy fuhr ein modern gekleideter Mann durch Millville und kündigte eine Schaustellung an. Die Einwohner strömten in Schaaren herbei, und der Unbekannte vertheilte, nachdem er einige Taschenspieler Kunststücke ausgeführt, Geld. Dan verkaufte er Streichhölzer für einen Dollar das Stück, und gab hierauf jedem Käufer zwei Dollars zurück. Nachdem er so seine Leute in die richtige Stimmung gebracht, verkaufte der Gauner Manchettenköpfe für $10 das Paar und gab jedem Käufer eine Dollarbill, sowie eine angebliche goldene Uhr und Kette als Geschenk. Die Landonkel gingen wirklich auf den Leim, und die Manchettenknöpfe fanden reißend Absatz. Nachdem er zur Genüge verkauft, fuhr der Mann fort und wurde seitdem nicht wieder gesehen. Es bedarf wohl kaum der Mittheilung, daß die Uhren aus Messing und vollständig werthlos waren. Zu den "Hereingefallenen" gehören Beamte und Politiker.

— Massenhaftes Auftreten von Kohlweißlingsraupen hat in Deutschland mehrfach Eisenbahnzüge zum Stehen gebracht. Auf der bayerischen Strecke Stein Roßstall griffen eines Abends beim Orte Auwanden die Räder eines Güterzuges nicht mehr an. Unter den Rädern entdeckte man eine schlüpfrige Masse, welche von zerdrückten Raupen herrührte. Eine Unzahl noch unverletzter Raupen kroch noch auf dem Bahnkörper umher; die meisten aber sonnten sich auf den heißen Schienen. Man konnte sich nicht anders helfen, als die ganze von Raupen bedeckte Strecke mit Sand zu bestreuen; erst dann griffen die Räder wieder an. Eine gleiche Wahrnehmung machte Bahnmeister Krauß. Als er diese Strecke mittelst Draisine befuhr, warfen die Räder derselben förmlich Wolken von zerdrückten Raupen nach vorne. Auf der Strecke Stein-Roßstall werden nun jeden Tag die Schienen von den Raupen gereinigt. Ein gleiches ist in Schlesien zwischen Kamenz und Frankenstein passirt. Das Geleise geht bei dem Dorfe Kedel durch eine Reihe von Kraut und Rübenfeldern. Dieselben waren mit Raupen des Kohlweißlings wie übersäet. Gleichzeitig mußten die Raupen einen Wonderzug von einem Feld zum andern unternehmen, denn die Schienen waren mit Millionen dieser Kriechtiere bedeckt, so daß Maschine, Wagenräder und Schienen durch die Zerquetschung derselben so schmierig wurden, daß jegliche Reibung verloren ging und der Zug zum Stehen kam. Die Hälfte der Wagen mußte auf ein todtes Geleise, welches in die nahe Zuckerfabrik führt, geschoben werden. Dann erst konnte der Zug nach oberflächlicher Reinigung der Geleise weiterfahren.

Eisenbahnnotizen.

J. W. Hailey aus Batavia N. Y., Conducteur der N. Y. C. Bahn, und einer der bekanntesten Männer sagt von Park's Thee: Zehn Jahre lang litt ich an Unverdaulichkeit und versuchte Alles Mögliche, aber ohne Erfolg. Da ich so viel von Park's Thee höre, versuchte ich das Mittel. Die erste Dosis schon half und die Verdauung wurde leicht hergestellt. Es hilft wunderbar. Verkauft bei 4 A. Tolle, Apotheker.

Herbert Lewis Landon

Geschwulst an seinem Halse

Zweimal von Aerzten operirt die eine Blutmedizin verordnet hatten.

Hood's Sarsaparilla wurde genommen und eine Kur bewirkt.

Keine Form von Skrophein ist hartnäckiger und gewöhnlicher als das Anschwellen der Hals Drüsen. Hood's Sarsaparilla hat in tausend Fällen dieses Leiden kurirt, nachdem alle anderen Medizinen wirkungslos waren. Lesen Sie Folgendes:

"Als unser kleiner Junge ein Jahr alt war bekam er drei grosse Geschwulste an der linken Seite seines Halses, welche der Arzt zweimal schnitt. Er verordnete eine Blutreinigungs medizin und wir begannen unserm Jungen Hood's Sarsaparilla zu geben. Er hat vier Flaschen genommen. Die Geschwulste an seinem Halse sind verschwunden und

Die Schnitte wunden sind geheilt, nur eine Narbe blieb, wo sein Hals operirt worden war. Meine Frau und ich denken, es giebt nichts was sichmit Hood's Sarsaparilla vergleichen kann

Hood's Sarsaparilla Kurirt

und haben wir es stets im Hause." CHARLES LANDON, Box 112, Seward, Nebraska.

Hood's Pillen von Tausenden bestätigt. Sie [illegible]

Neu-Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Gra[illegible] keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch [illegible]nes der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf, Wm. Seekatz, O. Heilig } Directoren.

Neue Waaren

In Silber, Gold und Perlmutter zu Preisen, die Jeder mit Leichtigkeit bezahlen kann.

Damen Shirt Waist Sets
Damen Busenknöpfe
Damen Manschettenknöpfe
Gürtelnadeln.
Silberne Novitäten
Goldsachen.

L. A. Hoffmann & Sohn
Juweliere u. Uhrmacher
Seguin Strasse,
Neu Braunfels, Texas.

Achtung Farmer!

Henry Margers, hat seinen ganzen Grundbesitz, 8 Meilen von Börne, [illegible] 5000 Acker zum Verkauf in meine Hände gegeben. Ich habe das Land in [illegible] Theile getheilt, daß es sich für Farmzwecke eignet. Die Preise sind billig und Zahlungsbedingungen leicht. Land liegt theils an der Guadalupe, theils bebaut, theils nicht. Nähere Auskunft ertheilt Hen. Margers auf Platze oder der Unterzeichnete. Es ist eine außergewöhnliche Gelegenheit eine gute Besitzung billig zu erwerben.

43,tf D. J. Grabar, Börne, Tex.

JOS. ROTH

Uhrmacher und Juwelier

Größte Auswahl! Feinste Uhren und Goldwaaren.

Zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Billig zu verkaufen

Gutes schwarzes Farmland, fr[illegible] Johnson Gras. Gut eingerichtete Farm, 640 Acker, wovon 400 in Cultur, 4 gute Brunnen, großer Tank, 8 Pferdeställe. 5 Meilen von San Marcos, 4 Meilen von Kyle. Kann noch [illegible] ben parzellirt werden. Näheres

48 4t Owen Ford, San Marcos oder C. H. Ward, [illegible]

Zur Beachtung

Da in letzter Zeit häufig mein Grundthum beschädigt wurde, so bin ich gezwungen, das Betreten meiner Ländereien ohne meine Erlaubniß Jedem zu verbieten. Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich vor Gericht zur Anzeige bringen.

47 1f A. L. R[illegible]

An Alle die es betrifft

Die Unterzeichneten bescheinigen hiermit, daß Herr Friesenhahn alle Wolle, welche wir seit Anfang der Saison 1895 gesehen haben zu unserer vollen Zufriedenheit geginnt hat. Baumwolle, welche wir bis jetzt von seiner Gin gesehen haben war gut behandelt und lieferte so gutes Resultat wie von irgend einer Gin erwartet werden kann. Achtungsvoll

44,8t Fahst & [illegible]

Lokales.

Herr Carl Sauer
ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunfelser Zeitung zu machen und dafür zu quitiren.
Neu Braunfelser Zeitung Pub. Co.

Herr Ernst R. Kott in Neu Berlin ist bevollmächtigt Collektionen für die New Braunfelser Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.

---

‡ **Deutsche protestantische Gemeinde-Notizen** für das Sommerhalbjahr vom Mai '95 bis November '95 in New Braunfels, Texas.

Gottesdienst punkt 10 Uhr Vormittags. An Festtagen ½ Stunde früher.

Sitzung des Presbyteriums je am ersten Sonntag eines jeden Monats nach dem Gottesdienst.

Sonntagsschule punkt ½9 Uhr (8:30.) Vormittags.

Frauenverein punkt 4 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

Kirchen-Gesang- und Jugendverein punkt 3 Uhr Nachmittags je am 1. oder 3. und eventuell am 5. Sonntag eines jeden Monats.

Die Eltern der Kinder, welche auf Palmsonntag 1896 sollen confirmirt werden, sind laut Gemeindebeschluß freundlichst gebeten, ihre Söhne und Töchter von Mai an in die, für den Confirmanden - Unterricht vorbereitende, Sonntagsschule regelmäßig zu schicken.
G. G. Knus, Pfarrer.
1. Mai, 1895.

Herr Herman Rikkohl wird als Agent der „Neu Braunfelser Zeitung" die deutschen Ansiedlungen besuchen.

‡ Herr **Ed. Herring** ist Agent der „Neu Braunfelser Zeitung".

‡ **Zwei neue Wohnhäuser** nahe Landa's Mühle zu vermiethen. Nähere Auskunft bei
43tf Jos. Landa.

‡ Zur Entgegennahme von freundlichen Anerbieten zum Besten der Kirchen-Fair der Martinsgemeinde sind in der Stadt Frau F. Kohlenberg, Frau W. Dirks und Fräulein Alma Nebergall erbötig.

‡ Frischen Speck, Schinken und Backstein Käse bei
37 Streuer & Hofmann.

§ **Baumwolle 8½—8⅞ Cents in Neu Braunfels.**

‡ Der berühmte Canton Clipper Dreiradpflug für $35.00 unter Garantie bei Pfeuffers. 49 5

* Frischer Kohl und Sauerkraut bei
46 tf O. H. Deutsch.

‡ Versäumt nicht, heute und morgen Abend die klugen, dressirten Pferde und Hunde in Matzdorff's Halle zu sehen. Ihr werdet Euch gut amüsiren.

‡ Eine Car Load „Simple Sulky Plows" soeben erhalten. Der beste Sulky im Markt. H. Holz & Son. Agt 49,6

‡ Den höchsten Preis für Butter und Eier bezahlen
37 Streuer & Hofmann.

‡ Heute und morgen Abend findet in Matzdorff's Halle eine Vorstellung der fein dressirten Pferde- und Hundegesellschaft statt. Es ist interessant und eine hübsche Unterhaltung, den gelehrigen Thieren zuzuschauen. Der Eintritt zur Vorstellung kostet 25 Cents. Niemand wird bereuen, der Vorstellung beigewohnt zu haben.

* Wunderschöne Damen Capes soeben erhalten. O. H. Deutsch. 46 tf

---

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

---

‡ Die besten Zahnoperationen garantirt Dr. Combs, der vom 10.—30. October in Boelcker's Apotheke zu treffen ist. 49 2

---

erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung
·DR·
PRICE'S
CREAM
BAKING
POWDER
Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver
Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
[illegible]

‡ In der Nähe von Cranes Mill am Tom Creek ist ein schönes, geräumiges Schulhaus gebaut worden, in welchem Lehrer Berger demnächst seines Amtes walten wird. Die Einweihung des Schulhauses fand am Sonntag statt. Herr A. Startz erzählt uns, daß das Fest in fröhlicher und friedlichster Weise verlief.

‡ Frische Bettfedern bei Pfeuffers. 5

‡ Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Gallone im Phoenix Saloon
43tf Holzmann & Co.

‡ H. Lenzen & Sohn haben Matzdorff's Halle vom 5. October ao gepachtet. Am Sonntag, 6. Oct., wird der Eröffnungsball und zur „Fair" am Sonntag, den 13. Oct. ein Festball stattfinden. Beachtet die Anzeige.

‡ Der Wire 3 Rad Sulky unter Kost-Preis $35 00 bei H. Holz & Son. 49,6

‡ Pfeuffers haben eine Anzahl Damen „Capes", welche sie zu halben Preisen verkaufen. 49 5t.

* Es wird bald kühl! Quilts u. Blankets in großer Auswahl, billig, bei
46 tf O H Deutsch.

‡ Der hiesige Kegelclub erhielt vom Missions-Kegelclub in San Antonio ein großes Bild mit prächtigen Goldrahmen zur Erinnerung an das am 15. Sept. in San Antonio stattgehabte Preiskegeln. Sämmtliche Theilnehmer der Parthie sind auf dem Bild, welches jetzt bei Mardtfeldt's zu sehen ist.

‡ Wollt ihr den besten Wagen kaufen der gemacht wird, so kauft den Smith Bois d'arc Wagen. Das Material welches dazu verwendet wird, übertrifft alle anderen. Volle Garantie mit jedem Wagen. 46 4t R. Holz & Son.

* **Texas Weine** von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig. 35

* Neue Häringe und beste Sardellen
46 tf bei O H Deutsch.

Bei allen Apothekern zuverkaufen.

‡ Wenn Ihr billig kaufen wollt, so geht nach Streuer & Hofmann. 37

‡ Dr. Combs, der bekannte zuverlässige Zahnarzt wird am 10 October wieder hier sein und bis Ende des Monates bleiben. 49 2

‡ Cederpfosten und Cederlogs in allen Längen, billig bei H. D. Gruene. Thornhill
13.tf

‡ Während der Fair im vorigen Jahre hat es allgemein gut gefallen, daß einzelne Geschäftsleute besondere Zelte zur Ausstellung ihrer Waaren hatten errichten lassen. Dadurch machte der Festplatz den Eindruck eines richtigen Jahrmarktes. Würden sich in diesem Jahre noch mehr Geschäftsleute bereit finden, Separat-Ausstellungen zu machen, so trüge das jedenfalls bedeutend dazu bei, die Anziehungskraft der Ausstellung zu erhöhen. Und je mehr Besucher, je besser für's Geschäft. Wer sein Interesse wahrnehmen will, muß helfen, den Gästen, welche wir von Nah und Fern erwarten, recht viel zu bieten, so daß sie in Zukunft gern wieder zur Stadt kommen. Wir haben im vorigen Jahre gesehen, daß man in wenigen Tagen dem Ausstellungsplatz ein hübsches Aussehen geben kann und jetzt haben wir noch zehn Tage Zeit.

‡ „Blue Grass Sulky Pflüge" nur $25 00 bei H. Holz & Son. 49, 6

‡ Anzüge und Ueberzieher in großer Auswahl bei Pfeuffers. 49 5t

‡ Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei
21tf Streuer Bros

‡ Viehzüchter haben hier während der „Fair" die beste Gelegenheit, gute Rassethiere zu kaufen. Herr August Startz von Smithson's Valley wird etwa 30 Stück „Reed Polled" und „Holstein" Zuchtstiere, Kühe und Kälber zur Schau bringen.

‡ Das beste und stärkste Zeug für Baumwollsäcke zu 7½ Cts per Yard bei
38 Streuer & Hofmann.

‡ Eine gute Second Hand Ambulance und Buggy; billig bei H. Holz & Son. 49 2t

‡ Alle Sorten Anzüge b. Pfeuffers. 5

‡ Eine fröhliche Sängerschaar wird sich am Sonntag, 6ten Oktober, in der Clear Spring Halle versammeln und groß wird die Zahl der Freunde des Gesanges sein, welche das schöne Fest mitfeiern.

‡ H. Holz & Son Alleinige Agenten für die berühmten John Deer sulky Plows. 49 tf

‡ Alle Winterwaaren kauft man bei Pfeuffers billiger, als irgendwo anders. 49 5t

---

Matzdorff's Halle.
Eröffnungs Ball
Am Sonntag, den 6ten October.
Festball zur Fair.
Am Sonntag, den 13ten October.
Freundlichst ladet ein,
H. Lenzen & Son.

---

‡ Die Halle des Germania Farmervereins in Anhalt wird am Sonntag, den 6ten Oktober, festlich zum Empfang der vielen Gäste geschmückt sein, welche die landwirthschaftliche Ausstellung besuchen. Hoffentlich bekommen wir einen großen Theil der dort ausgestellten Gegenstände, Farmprodukte und Thiere auch auf der am 12. und 13. Oktober in New Braunfels stattfindenden Ausstellung zu sehen.

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause.

‡ Dr. Moeckel, Specialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten ist am ersten und dritten Sonntag des Monats in Boelcker's Apotheke zu treffen. lf

‡ Alle Sorten Whisky per Gallone und Quart, sehr preiswürdig in Ludwig Hotel Bar bei
35 1Y Ludwig & Schmalkoke.

‡ Seit Anfang dieses Jahres tödtete Herr Heinrich Jentsch auf seiner Farm, vier Meilen von hier, oberhalb Waco Springs, 30 Klapperschlangen.

‡ Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit in der Restauration des Phoenix Saloon
43tf Holzmann & Co.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

* Neu! Die schönste Auswahl Kleiderstoffe für Herbst und Winter zu den billigsten Preisen bei O H Deutsch. 46tf

‡ Herr Fritz Andre, früher bei Knoke & Eiband, ist jetzt in dem Geschäfte von Henne & Tolle als Verkäufer angestellt.

* Alle Sorten Schuhe und Slippers zu billigen Preisen bei O H Deutsch. 46tf

‡ Der angenehmste Aufenthalt ist im Garten von Holzmann & Co. neben dem Courthause. 43tf

‡ Wollt Ihr guten Whisky kaufen so geht nach Ludwig's Hotel Bar. Dort bekommt Ihr ihn billig beim Quart und bei der Gallone.
35 1Y Ludwig & Schmalkoke

‡ Lookout P. O., 25 Meilen von hier, an der San Antoniostraße, war am Donnerstag voriger Woche der Schauplatz einer Schießerei zwischen einem vom Wegeaufseher Beck angestellten Arbeiter Albert Trom und dem Farmer Louis Buch, ein in unserer Nachbarschaft aufgewachsener junger Mann von etwa 28 Jahren. Trom saß auf einem Holzwagen und Buch zu Pferde, als sie sich begegneten und mehrere Schüsse wechselten, die dem Trom das Leben kosteten. Buch wurde in's Hospital nach San Antonio gebracht. Drei Kugeln trafen ihn; eine streifte die Backe, eine drang in's Bein und eine in den Leib. Die Heilung der Wunden macht, wie wir hören, bis heute gute Fortschritte. Buch bewirthschaftete eine Farm bei Lookout und ist seit einigen Jahren verheirathet. Die Ehe scheint keine glückliche und dies die Veranlassung zu dem Zwist gewesen zu sein. Frau Buch hat die Scheidungsklage eingereicht.

* Eine neue Sendung Hüte für Groß und Klein soeben angekommen. Preise billiger wie je bei O. H. Deutsch. 46tf

‡ Wer kennt nicht den berühmten Mocha und Java Kaffee. Stets zu haben bei Streuer & Hofmann. 37

Achtung!

Besitzer von Hunden, für welche die fälligen Stadtsteuern noch nicht bezahlt sind, können gegen Entrichtung der Gebühren Hundemarken beim Unterzeichneten erhalten. Hunde, die ohne Marke in der Stadt umherlaufen, sind in Gefahr todtgeschossen zu werden.
Herm Wagenführ.
City Marshall u. Tax Collector.

* Neue Auswahl in allen Sorten Hemden für Herren und Knaben, Kragen Manschetten, Halsbinden und Unterzeug für Herbst und Winter zu den billigsten Preisen bei O H Deutsch. 46 tf

Comal County - Fair am 12. und 13. Oktober. Mitglieder der verschiedenen Komites, an welche sich Aussteller zu wenden haben:

Pferde-Abtheilung: Dr. A. Garwood, Vorsitzender; Ferd. Simon, Vertreter.

Esel-Abtheilung: J R Welch, Vors; Ferd Hein, Vertreter.

Vieh-Abtheilung: A G Startz, Vors.; John Marbach, Vertreter.

Schweine, Schafe und Ziegen-Abth.: F Reinarz, Vors.; Oscar Schleyer, Vertreter.

Geflügel-Abtheilung: Chas. Greim, Vors.; A Schumann, Vertreter.

Ackerbau-Abtheilung: Chas. Koch, Vorsitzender; Chas Ohlrich, Vertreter.

Eßwaaren-Abtheilung: F. Hampe, Vors.; Ed Naegelin, Vertreter.

Einheimische Industrie: Fritz Druebert, Vors.; Geo. Eiband Vertr.

Ackergeräthschaften-Abtheilung: Wm. Schmidt, Vors.; Louis Heune, Vertr.

Juwelen, Glas, Porzellan-Abtheil.: L A Hoffmann, Vors.; Jos Roth, Vertreter.

Handarbeiten-Abtheilung: J. Faust, Vors.; S B Pfeuffer, Vertreter.

Aussteller müssen sich bis spätestens 11. October beim Sekretär, F. Simon, melden.

‡ Soeben erhalten eine Carload Ambulancen und Carriages, Butscher-Wagen und leichte Delivery-Wagen zu herabgesetzten Preisen bei
47 3t R. Holz & Son.

Neue Anzeigen.

Danksagung.

Allen, welche der Bestattung unserer theuren Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau Charlotte Adelheid Schramm, geb. von Wychetzky beiwohnten, unsern innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Denen, welche mir bei dem Tode meiner Frau, Marie Werner, geb. Mrochen, so liebevolle Theilnahme bewiesen und ihr das Geleite zur letzten Ruhe gaben, sage ich hiermit im Namen der trauernden Hinterlassenen meinen tiefgefühlten und aufrichtigsten Dank.
Anton Werner.

Lehrer gesucht

für englischen und deutschen Unterricht in Mountain Valley Schule. Meldungen sind entweder schriftlich oder mündlich bis spätestens 16. Oct. bei den Unterzeichneten zu machen. Verheiratheter Lehrer bevorzugt.
Frank Nowotny, Ed. Baetze, G. Preuße,
Sattler P. O. 49 2 Trustees.

Gute Gelegenheit!

Zwei Pferde und eine Kutsche werden billig verkauft von
Christ. Walter.

Tapeten

für 5 Cents und aufwärts, für die Rolle von 24 Fuß.
Schreibt für Proben, dieselben werden frei per Post gugesandt.

Bilder

werden zu erstaunlich billigen Preisen eingerahmt, bei Paul Wagner.
49 3m San Antonio, Tex

Ball
—: in :—
Schwantes' Garten.
am Sonntag, den 6 October.
Freundlichst ladet ein,
Ernst Schwantes.

Achtung!

Das Jagen und Fischen auf meinem Lande ohne meine Erlaubniß ist verboten.
Carl Klein.
49 4t Schumannsville.

Erndte-Fest.
—: in :—
Ed. Rohdes Halle
am Sonntag, den 6. October.
Nachmittags Kinderspiele.
Abends Ball.
Freundlichst ladet ein,
Ed. Rhode.

Putz- und Mode-Geschäft.
von
A. Sklennar.
Boelcker's Gebäude. : : Neu Braunfels, Tex.

Das Neueste der Saison.

Ueber 700 der feinsten Sammet und Filzhüte.

Damenhüte $2.00. Kinderhüte 50 Cents.

Damen-Mäntel, Jacken, Capes, Baby-Mäntel, Mützen und Bonnets.

Die modernsten Kleiderstoffe. Größte Auswahl von Besatzartikeln. Die neuesten Spitzen, Bänder u. s. w.

Handschuhe, Corsets, Damenwäsche, Handarbeiten aller Art.

Zur Besichtigung der neuen Waaren ladet freundlichst ein,
Anna Sklennar.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
wird dieses Jahr der weltbekannte
Casaday Sulky Pflug,
mit den allerneuesten Verbesserungen verkauft.

Dieser unzweifelhaft **beste Sulky Pflug** unter der Sonne ist durch unsere diesjährige Preiserniedrigung im Bereich eines jeden Farmers und sollte Niemand, der beabsichtigt einen Sulky Pflug zu kaufen, verfehlen bei uns vorzusprechen. Die Preiserniedrigung ist eine sehr große. Kommt und seht unseren Pflug und holt unsere Preise, ehe Ihr irgendwo kauft. 40 4t

Faust & Co.

L. A. Hoffmann,
Putz- und Mode - Geschäft
San Antonio Straße, Neu Braunfels, Texas.

Neue Herbst Waaren!

400 Muster Hüte!
bestehend aus
Damen- und Kinder-Hüten,
aus Filz, Sammt und Stroh, garnirt und ungarnirt.

Diese Hüte, die neuesten und modernsten, mußten von einem Reisenden, der hier war, verkauft werden, und sind daher billiger, wie man sie sonst bekommen kann.

Damen, die einen schönen, modernen Hut haben wollen, wird hier eine Gelegenheit geboten, einen wirklich schönen Hut für wenig Geld zu bekommen.

Neue Gloria Matrosen-Hüte, (Sailors,) schwarz, dunkel blau, braun, grau und hell grau für nur 25 Cents. Diese Hüte sind 35 bis 40 Cents werth und können nur so billig verkauft werden, weil wir sie in sehr großer Quantität für Baar einkaufen.

Schulhüte, in großer Auswahl von 15 Cents an, aufwärts.

Kinder-Mützen, alle Größen.

Damen Mäntel, Jacken u. Capes

Zu verpachten!

Die Nußernte in Landa's Park und an den Comal Springs. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß es Allen, welche Erlaubniß haben, den Park und die Quellen zu besuchen, verboten ist, Nüsse zu sammeln.
49 tf Jos Landa

Verlangt

wird ein junger Mann für Farmarbeit. Lohn, zwölf Dollar per Monat.
Ernst Hohenberg.
47 6t [illegible]

RHEUMATISMUS
und andere Krankheiten
geheilt durch die
Dr. Owen Elektrischen Heilmittel.

Herr Albert Handt, von Turner, Michigan, schreibt unterm 5. Mai 1895: Ihre elektrische Heilvorrichtung, die ich im Februar von Ihnen kaufte, hat mich für immer von **Rheumatismus** befreit und sage Ihnen meinen aufrichtigsten Dank.

Herr Jacob Boß, von Mount Eaton, Ohio, berichtet am 27. Mai 1895: Ich spreche Ihnen im Namen meiner Familie den besten Dank aus, denn Ihre elektrische Vorrichtung heilte mich von **Rheumatismus**.

Unser Großer Illustrierter Katalog enthält zahlreicher Dankschreiben von Geheilten sowie Abbildungen und Preise unsrer Gürtel und sonstige werthvolle Auskunft für Leidende. Schreibt sofort danach und sendet 6 Cents in Briefmarken ein.

Seit Jahren fertigen wir die Elektrischen Heilmittel an und haben unseren guten Ruf durch zuverlässige Geschäftsmethoden begründet, unsere Heilvorrichtungen heilen **Rheumatismus** selbst in veralteten Fällen.

THE OWEN ELECTRIC APPLIANCE CO.
201-211 State Street, Chicago, Ills.

Der Spielerkönig von Ostende.

Er mußte, so erzählt Josef Melbourn im Wiener Extrablatt, Jedermann auffallen. Seine Gestalt, sowohl wie sein Spiel fesselten die Blicke der Beobachter. Ich war kaum einige Minuten im „Club Prive" von Ostende, dem bedeutendsten Club des Weltbades, als sich ihm meine Aufmerksamkeit zuwendete. Ein großer schlanker Herr mit einem bleichen, von einem kurzgeschorenen schwarzen Ba te umrahmten Antlitz hätte man ihn unbedingt als schönen jungen Mann bezeichnen müssen, wenn nicht zuweilen seines Gesichtes Blässe gespensterhafte Schattirungen angenommen und tiefe Furchen ihm den Schein des Alters aufgebürdet haben würden „Es ist Louis von Gally, ein ungarischer Edelmann, der seit drei Jahren als „König der Spieler" bezeichnet wird", klärte man mich auf. Er stand beim Roulettetisch und hatte gerade einen Gewinn von 10,000 Francs erzielt. 'Il faut, avoir de courage" hörte ich ihn ausrufen und fast verächtlich schob er den Gewinn von sich und besetzte damit drei Nummern. Kaum eine Minute später und er hatte verloren, der Crupier strich die ganze Summe ein. Herr von Gally besetzte neue Zahlen mit schwerem Gelde, bald verlor, bald gewann er, doch die Verluste waren in der Regel häufiger. Das Geld fing bei diesem Manne augenscheinlich erst bei einer Reihe von Tausendern an.—Am folgenden Tage war ich bei ihm. Er bewohnte ein geräumiges Herrschafts-Appartement in der Villa Mommaerts an der Digue. Die Eigenthümerin der eleganten Villa jammerte mir vor: „Ach, der gute Chevalier, seit Kurzem hat er keinen Appetit, er ißt fast gar Nichts, er lebt rein von der Luft." Er genoß jedoch auch nicht die Seeluft, wie man es in Ostende zu thun pflegt, denn als ich in seinen Salon trat, waren alle Fenster und der Balkon mit der herrlichsten Aussicht auf das Meer dicht verschlossen. Herr v. Gally lag, bedeckt mit einem Tigerfelle, auf dem Sopha. Es fröstelte ihn, trotzdem im Zimmer eine hohe Temperatur zu verzeichnen und es auch draußen recht schwül war. Ein schweres Gewitter war im Anzuge. Er begrüßte mich lebhaft. „Sie wollen wohl vorerst wissen, ob es Chancen beim Roulettespiel gibt und wie ich es gemacht habe, so viel zu gewinnen? Nun hören Sie, es gibt keine Berechnung und keine Kombination beim Roulettespiel, alles ist blinder Zufall Jede Nummer kommt heraus, die eine mehrmals hintereinander, die andere selten, in gewissen Zeiträumen jedoch Alle. Was mich jedoch von den anderen Spielern unterscheidet, ist die Courage, mit der ich spiele und die Verachtung des Glückes. Wenn ein Anderer einen größeren Gewinnst erzielt, freut er sich ungeheuer. Er trennt sich nur ungern von dem Schatze, hat zwar nicht die Kraft, ihn ganz zu behalten, aber er setzt kleinweise weiter und verliert langsam aber sicher das Ganze. Ich aber beachte den Gewinnst gar nicht und wenn es viele Tausende sind. Ich rufe mir zu: Was, Glück, Du bietest mir das, es ist mir zu wenig, ich will noch mehr, viel mehr, und mit Verachtung schleudere ich den ganzen Gewinnst von mir und setze ihn neuerlich auf wenige Zahlen. Und das Glück läßt sich nicht zurückstoßen, es kommt wieder und bringt mehr. Auf diese Weise habe ich vor 2 Jahren die Bank von Monte Carlo gesprengt. Die Croupiers, die sonst nur einstreichen, mußten ganze Kisten mit Gold herbeischleppen, um mich zu befriedigen. Seitdem nennt man mich den König der Spieler".— „Und haben Sie seitdem immer mit gleichem Glücke operirt?"—„Ach nein", es war recht abwechselnd. Aber die Gewinne überwogen, ich reise überall hin, wo man spielt, und kann es auch thun, denn mein Spielfonds beträgt zwei Millionen Francs. Ich kann also schon etwas riskiren. Hier in Ostende habe ich bereits 160,000 Francs verspielt und eben meinem Bankier um Geld geschrieben."—„Und schaden die Aufregungen des Spieles nicht ihrer Gesundheit? Sie sollten sich vielleicht mehr in der frischen Luft bewegen?"— „Ach! Luft! Luft! Hier giebt es nur Luft- und Wasserfexe!" rief er fast unwillig. „Hier badet man im Meere selbst bei kühler Witterung. Ich bade nur, wenn es sehr heiß ist, die es anders halten, bekommen Alle die Gicht."

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Petersburg, 8. Sept. Anläßlich des Hinscheidens der Erbgroßherzogin von Oldenburg wird auch hier die dereinstige Thronfolge im Großherzogthum besprochen, umsomehr als der in einem hiesigen Garde-Regiment dienende Prinz Peter von Oldenburg als einstiger Thronerbe angesehen wird und sich selbst als solchen betrachtet. Der 26jährige junge Mann ist ausschließlich im russischen Geiste erzogen; dem Hausgesetze nach ist er zwar evangelisch, doch ging man so weit, ihm sogar den Konfirmationsunterricht in russischer Sprache ertheilen zu lassen. Des Deutschen ist er nur unvollkommen mächtig; wenigstens behauptet er dies selbst, und wenn er einmal ausnahmsweise einige Worte Deutsch spricht, so klingt es ganz gebrochen. Der Prinz besucht Deutschland niemals, höchstens vorübergehend zu einem Familientage in Oldenburg; er macht aus seiner Abneigung gegen Deutschland durchaus kein Hehl und wenn, wie es oft geschieht, in seinem Regiment über Deutschland und deutsche Eigenthümlichkeiten gespottet wird, so bleibt er dabei nicht zurück. Sein Urgroßvater, Vater und Großvater waren bereits in russischen Diensten, da ist es kein Wunder, wenn der Prinz ausschließlich Rußland als seine Heimath betrachtet. Jedem wahren Deutschen muß es jedoch unnatürlich erscheinen, einen dem deutschen Wesen solchermaßen abgeneigten Fürsten auch nur als Anwärter auf einen deutschen Thron zu wissen, und in irgend welcher Weise müßten Schritte geschehen, den Prinzen entweder zum Austritt aus dem russischen und Eintritt in deutschen Dienst zu veranlassen, oder ihn von der Thronfolge auszuschließen. Als der Herzog von Edinburg nur Anwärter auf den Thron von Coburg-Gotha war, ließ er seinen Sohn richtigerweise in preußische Dienste treten; mit dem Prinzen von Oldenburg müßte, so lange er noch jung und erziehungsfähig ist, das nämliche der Fall sein.

*** Dr. Mendenhall's**

„Improved Chill and Fever Cure" ist Spezifikum für alle Chills und Fieber, ist von allen Fiebermedizinen am angenehmsten zu nehmen und kostet nur 50c die Flasche. Jede Flasche garantirt. Keine echt ohne das Bild und die Unterschrift von J. C. Mendenhall. In allen Apotheken zu haben.

— Eine Heldenmutter darf sich Frau von Treskow-Radojewo nennen. Von ihren 14 Söhnen hat ein Sohn die Campagne 1864, 7 Söhne 1866 und 6 Söhne 1870—71 mitgemacht. Einer im Kaiser Alexander-Regiment ist bei St. Privat geblieben, zwei sind 1866 und zwei 1870 verwundet worden. Sie erwarben in diesen drei Feldzügen: 1 Orden „pour le merite", 6 Rothe Adler-Orden mit Schwertern, 1 Eisernes Kreuz 1. Klasse und 7 Eiserne Kreuze 2. Klasse

‡ In Streuer's Saloon kauft man die besten Sorten Whiskey sowohl beim Quart wie bei der Gallone. Die Preise sind äußerst billig gestellt. 21tf

Bismarck's Courier.

Auf einer Bank im Church Square Park in Hoboken, N. J., wurde kürzlich ein Greis in völlig hilflosem Zustande gefunden und nach dem Saint Mary's Hospital gebracht. Dort erklärte er, er heiße Michael Gerniger, sei 60 Jahre alt und im Kriege von 1866 Courier des Fürsten Bismarck gewesen. Über seine weiteren Schicksale erzählte der alte Mann eine abenteuerliche Geschichte: Er will für seine Dienste später mit einem größeren Grundbesitz in Hannover belohnt, schließlich aber in Folge von Streitigkeiten mit Behörden des Landes verwiesen worden sei. Vor etwa 25 Jahren wanderte er dann aus und errang sich angeblich in einem bekannten Importhause New York's eine angesehene Stellung, die er nach fünfzehnjähriger Dienstzeit jedoch verlor. Seither habe er ein kümmerliches Leben führen müssen. Der Aermste befindet sich jetzt im hochgradigen Stadium der Schwindsucht.

‡ F. Simon verkäuft seine Whiskies zu herabgesetzten Preisen, per Quart u. Gallone. 33tf

— Ein verschwindendes Dorf. Die Karten von Lothringen werden demnächst eine Berichtigung erfahren müssen, indem es nicht lange dauern wird, bis das im Landkreise Metz gelegene Dorf Ridange vom Erdboden verschwunden ist. Ein Herr de Curel kauft nämlich zur Vergrößerung seiner Jagden so viel wie möglich Felder auf, um sie in Wälder umzuwandeln. Das erwähnte Dorf ist bis auf einige Häuser bereits sein Eigenthum und schon größtentheils abgebrochen. Auch die wenigen noch vorhandenen Familien werden, wenn sie nicht in kurzer Zeit mitten im Walde wohnen wollen, verkaufen oder wegziehen müssen. Damit ist das Schicksal des Dorfes, das schon im 12. Jahrhundert erwähnt wird und auf deutsch Ridingen heißt, besiegelt.

*** Ein schlechter Appetit wirkt auf den ganzen Körper erschlaffend. Einige gute Dosen Dr. August König's Hamburger Tropfen werden den Appetit wieder herstellen.**

— Als die Franzosen bei Mars la Tour zu weichen begannen, erhielt eine Schwadron der sächsischen Gardereiter Befehl, den Feind durch ein großes Dorf zurückzudrängen. Am Ende der schmalen Straße mußte eine Kreuzung gegen französische Kürassiere behauptet werden. Der Rittmeister, kühn, ungestüm und dabei von weichem Herzen, sprengte voran. Freudig folgte die ganze Schwadron. An der Straßenkreuzung hatte sich ein unentwirrbarer Knäuel von Pferden, Wagen und Geschützen des weichenden Feindes gebildet. Mitten darin sah man einen französischen Knaben von 3—4 Jahren, schmutzig, mit zerrissenen Kleidern, aber von seltener Schönheit. In Todesangst wollte er vor den Pferden der sächsischen Reiter ausweichen, gerieth aber zu nahe an ein Wagenrad und die Vorderachse riß ihn zu Boden. Im nächsten Augenblick mußte das Hinterrad über seinen Kopf weggehen. Der Rittmeister, ein Reiter wie es wenige giebt, sah die Todesgefahr des Knaben. Rasch wie der Gedanke sprengte er herbei, ergreift ihn am Arm und setzt ihn vor sich auf den Sattel: Wie das alles geschah, konnte sich Niemand recht erklären, auch der Rittmeister selbst nicht. Der kleine krausköpfige Franzose drückte sein Köpfchen fest an des Deutschen Brust. Diesem leuchteten die Augen und wurden dabei vor Wehmuth und Wonne ganz feucht. Er war fröhlich, als wenn er ein Königreich erobert hätte. Die ganze Schwadron jauchzte ihm zu.

Doch zu weiterem Besinnen war jetzt nicht Zeit. Ein Hurrah erscholl und fort ging es mit hochgeschwungenem Säbel. Der Zusammenstoß war blutig, aber siegreich. Als die saure Arbeit gethan war und der Rittmeister seine Augen von den feindlichen Kürassieren abwenden durfte, sah er auf den Schützling in seinem Arm. Der Knabe ließ den Kopf und die Glieder hängen.

Er war todt.

Leichenblaß und mit unverwandten Blicken schaute der Rittmeister auf die Leiche. Nur mit Anstrengung hielt er die Thränen zurück. Als die Schwadron das Bivouak bezogen, drängte sich Alles um den todten Knaben, der äußerlich keine Verletzung zu haben schien. Bei näherer Untersuchung fand man eine Revolverkugel in seiner Brust, eine zweite hatte den Unterleib durchbohrt und war unter dem Kreuze wieder herausgekommen, hatte den Rittmeister unbedeutend verletzt und war zwischen den Kleidern stecken geblieben, wo man sie auffand. Der Rittmeister kniete an der Leiche des Franzosenkindes nieder und bedeckte das schöne Gesicht mit Thränen.

Er hatte das Kind retten wollen und das Kind—hatte ihn gerettet.

Der Rittmeister ließ die Leiche durch seinen Bedienten an den Rhein bringen, wo seine Mutter wohnte, in deren Familiengruft wurde sie beigesetzt.

— Was die Franzosen während des Krieges in ihrem Vaterlande sich leisteten, davon giebt ein Bericht der „Kölnischen Zeitung" aus dem Jahre 1870—71 ein lehrreiches Bild. Der Berichterstatter schreibt:

„Soeben kehre ich von einem Ausfluge gegen Sivry in der Richtung St. Denis nach Meaux zurück. Dieselbe Todesstille auf dem ganzen Wege. Die Gehöfte am Wege verlassen, gähnende Thüren und Fenster. In dem erst etwa 2½ Meile vorwärts gegen das Weichbild von Paris gelegenen Flecken Claye war ein altes Weib, das unter den auf dem offenen Hofe des Cheval blanc umhergestreuten Trümmern und Fetzen suchte, das einzige menschliche Geschöpf, das mir entgegen kam, eine Deutsche, die behauptete, aus Paris verwiesen zu sein. Alles Verwüstung und Zerstörung vom Dach bis zum Keller hinab.

Die Locken und Chignons, die Crinolinen und Jupons, die Hemden und die geheimsten Gegenstände der Toilette lagen in den Corridors umher, die Schüsseln und Teller, die Kasserollen und Bratpfannen, die ganze Wirthschaft lag pele-mele durcheinander, alles war zerbrochen, zerrissen, zerfetzt, mit der scheußlichsten Brutalität vernichtet. Rechts und links lagen am Eingange des Städtchens die schönsten Landhäuser; in den Gärten die schönsten Blumenbeete, die herrlichsten Boskets. Ich trat durch die eisernen Gitterthore und schlenderte durch die Parkwege, schritt die kleinen Freitreppen hinauf in die Villen, die sich der Reichthum des von den Geschäften zurückgezogenen Parisers mit allem Comfort und Luxus ausgestattet.

In dem Saloon gedeckte Tische, schmutzig bis zum Ekel, mit Champagner- und Rothweinflaschen, zerbrochenen Gläsern, zerschlagenen Assietten beladen, die, durcheinander geworfen, von den wildesten Gelagen zeugten. Die Reste der Braten, der Omeletten, der Desserts, zerquetschte Früchte, zertretene Pasteten, Scherben und Brocken lagen auf dem Boden umhergestreut; die Vorhänge waren von den Fenstern gerissen, die Spiegel über den Kaminen durch hineingeschleuderte Flaschen zertrümmert; widerliche Zoten mit Kohle auf die kostbarsten Tapeten gezeichnet, allerlei hinterlassener Unflat, zerbrochene Stutzuhren, zerrissene Oelgemälde und Kupferstiche, — das war der Anblick, der sich mir in zwei, drei dieser reizenden Landhäuser in den unteren Räumen bot.

Ich rede nicht von dem scheußlichen Zustande der oberen Gemächer, der Hausfrau, der Boudoirs. Kein Schrank, keine Schublade war verschont, alle Schlösser waren erbrochen, der Inhalt über den Boden hingeworfen, bis in die Mansarden hinauf dieselbe Zerstörung. Wohl eine Stunde währte meine Promenade durch die todte Stadt, Niemand zu sehen. Endlich fand sich ein Mann, der mir mit einem Buche in der Hand entgegenkam und sich mir als den einzig zurückgebliebenen Bewohner des Städtchens, als Verwalter der Pariser Omnibus-Gesellschaft präsentirte. All diese Verwüstung, klagte er mir, haben wir unseren eigenen Leuten zu danken! So haben vor einigen Tagen gerade Diejenigen bei uns gehaust, von denen wir unsere Rettung erwarten sollten! Sie haben die letzten Bewohner der Stadt, die noch den Muth hatten, ihre Wohnungen zu hüten, durch die schändlichsten Rohheiten vertrieben, die Frauen beleidigt, die Männer mit ihren Säbeln und Bajonnetten gemißhandelt, und sind erst abgezogen, als nichts mehr übrig war.

Ein Sturm auf See

vermehrt das Unbehagen des Reisenden. Aber selbst wenn das Wetter nicht stürmisch ist, mag er der Seekrankheit ausgesetzt sein Diejenigen, welche über das große Wasser reisen, sollten sich mit Hostetter's Magenbitters versehen, das in Unordnung gerathene Mägen mit befriedigender Schnelligkeit und Sicherheit beruhigt. Dasselbe ist ein zuverlässiges Gegenmittel gegen den schädlichen Einfluß eines tropischen, von Sumpfluft inficirten, oder zu rauhen oder zu feuchten Klimas sowohl als auch gegen die Wirkungen ungesunder Diät und schlechten Trinkwässers. Geschäftsreisende zur See oder zu Lande, Seeleute, Bergleute, westliche Pioniere und alle diejenigen, welche dem Wechsel von Klima und Temperatur ausgesetzt sind, erklären das Bitters einstimmig als das beste Schutzmittel. Dasselbe verhindert Rheumatismus und Lungenleiden, die Folge von feuchtem und kaltem Wetter und bildet einen wirksamen Schutz gegen alle Arten von Malaria. Man kann sich auf das Mittel bei Verdauungsbeschwerden, Leber- und Nierenleiden verlassen.

— Eine Ehrung Bismarck's fand am Sedantage im Zoologischen Garten in Berlin statt. Beim Eintritt in den Garten erhielten die Ankömmlinge eine gedruckte „Bismarck-Hymne", gedichtet von Berthold Roy, componirt von Willy Böhme. An der großen Orchesterhalle des herzoglich anhaltinischen Musikdirektors W. Böhme war an der Umgitterung des Podiums ein großes, weißes Plakat angebracht, auf welchem stand: Nach Nr. 21 Einlage: Die Bismarck-Hymne. Nachdem der Garten in der Pause durch chinesische Laternen und andere Mittel taghell erleuchtet worden war, fing sich das Publikum, mit dem Text der Bismarck-Hymne in der Hand, schon vor dem Orchester an zu versammeln, so daß sich allmälig eine dichte Mauer von Menschen ringsherum bildete. Es folgte die Einlage. Mit Spannung hörte man dem Vortrage der ersten Strophe zu, die mit den Worten beginnt: "Kennst Du den stolzen Namen von Deutschlands großem Sohn?" Bei der zweiten Strophe begannen erst einzelne Stimmen, anscheinend von Studenten, dann immer mehr Personen das Lied mitzusingen, bis dieses in mächtigen Tonwellen der Instrumental- und Vokalmusik den Garten durchbrauste. Als die Kapelle unter großem Applaus geendet, erfolgten unter Hochrufen auf Bismark ebenso stürmische Da capo-Rufe, denen die Kapelle auch zweimal nachgab, um schließlich der immer höher anschwellenden Begeisterung noch „Die Wacht am Rhein" und „Heil Dir im Siegerkranz" zu spenden.

*** Schnitt-, Brand- und Quetschwunden und Verrenkungen kommen, wenn sie am wenigsten erwartet. Man sollte stets mit einer Flasche „Perry Davis' Pain Killer" dagegen gerüstet sein. Er stillt den Schmerz augenblicklich.**

Gesundheit und Glückseligkeit
gehen Hand in Hand. Wer daher an
Leberleiden und Unordnungen des Magens
leidet, sollte nicht versäumen sofort
Dr. August Koenig's
HAMBURGER TROPFEN
anzuwenden, das wohlbekannte deutsche Heilmittel.

Nichts schwächt die Muskeln so plötzlich und vollständig wie
Hüften, Rückenschmerzen oder steifen Hals,
und durch nichts werden sie so rasch geheilt wie durch
ST. JAKOBS OEL.

Aus Australien.

Brisbane, 27. Aug. — Zu der großen Zahl von Landplagen, unter denen unsere gesegnete Kolonie leidet, gesellt sich jetzt auch noch eine — Pferdeplage. Auf der Knockbreak und Rawbelle Runs giebt es eine so ungeheure Menge wilder Pferde, daß dort während der letzten sechs Monate 2400 dieser Thiere erschossen wurden, ohne daß man eine wesentliche Abnahme merkt. Die Ausfuhr von Pferden nach Indien ist übrigens recht bedeutend.

* Wie Verstopfung der Abzugskanäle in einer Stadt die schlimmsten Folgen für die Gesundheit ihrer Bewohner nach sich zieht, so auch die Verstopfung des Körpers für das Wohlsein seines Inhabers. Poren, Nieren, Gedärme können ihre Funktionen nicht regelmäßig verrichten, wenn verbrauchte Stoffe sich darin angehäuft haben. Da gilt es, diese zu lockern, um sie aus dem Körper zu entfernen. Dies sicher zu bewirken, ist eben der Vorzug der „St. Bernard Kräuterpillen". Für 25 Cents bei Apothekern zu haben.

Spezifikum Für Skropheln.

„Von Kindheit an litt ich an skrophulösen Geschwüren und Wunden, die mir unsägliches Leiden verursachten. Die Aerzte konnten mir nicht helfen, und unter ihrer Pflege wurde das Uebel nur schlimmer. Zuletzt fing ich an

Ayer's Sarsaparilla einzunehmen, und besserte mich bald. Nachdem ich ein halbes Dutzend Flaschen gebraucht hatte, war ich vollständig geheilt, so daß ich nun seit zwölf Jahren weder ein Geschwür noch eine Finne an irgend einem Theile des Körpers gehabt habe. Ich kann mit Zuversicht Ayer's Sarsaparilla als das beste Blutreinigungs-Mittel empfehlen, das es giebt." — G. T. Reinhart, Myersville, Texas.

Ayer's
Die Einzige Weltausstellungs-
Sarsaparilla.

Ayer's Cherry-Pectoral kurirt Husten und Erkältung.

OUR IDEAL MILL.

Water Supply Material
WHOLESALE AND RETAIL.
Pumps, Pipes, Casings, MACHINERY REPAIRS
Alamo Iron Works
SAN ANTONIO, TEXAS.
City Office: Corner Houston and St. Marys Str.

Marmor - Geschaeft
— von —
AD. HINMANN & Co
Verfertigen alle Sorten
Grabsteine,
sowie auch
eiserne Fenzen.

$1000.00 REWARD

Offered for any Machine t...
will do as great range of work and ...
it as easily and as well as can be done o...

DAVIS
Vertical Feed Sewing Machi...

This offer has been before the publi... the past ten years. IT HAS NOT B... CLAIMED, proving that the Davis Ver... Feed is the

BEST ON EARTH

DAVIS SEWING MACHINE ...
340 Wabash Avenue, CHICAGO, ...

Voelcker Bro...
Alleinige Agenten in Neu Braun...

Manneskraft wieder hergeste...

Geschlechtskrankheiten geheil...

Der Keim des Todes ... in manches junge, ... pulsirende Leben durch ... steckung und jugend... Verirrungen gelegt. ... Kur-Methode, die ... den verzweifeltsten F... stets glänzend bewährt ... ist in dem gediegenen ... „Der Rettungs-Anker" niedergelegt. Hilfesuchende sollten es zu ihrem Selbstschutz nicht versäumen, dasselbe zu lesen, ehe sie sich durch schwindelhafte Anzeigen der ... reichen Quacksalber verleiten lassen ihr ... worauf diese nur spekulieren, zum Fenster hinaus zu werfen. Das Buch, 45. Auflage, 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern und einer Abhandlung über kinderlose Ehen und Frauenkrankheiten wird für 25 Cents in Postmarken, sorgsam in ... unbedruckten Umschlag verpackt, frei versandt. Adresse: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus ... 21 Commerce Str.

Albert Wor...
SALOON.
Neben Pfeuffer's Store.
Feinste Liquöre, Weine ... Cigarren. Stets frisches ... an Zapf. Pool und Billiard...
Aufmerksame Bedienung...

RONSE & WAHLST...
San Antonio, Tex...
Großhandler
in allen Arten von Rheinweinen, ... allen andern Sorten Weine, ... Whiskies, Brandies, Rum u.s.w. ...
Alle Sorten Cigarren.
Agenten für das berühmte Wil... Quellenwasser 13...

F. SIMON'S SALO...
Süd-Ecke des Squares.
Neu Braunfels, ...
Hält stets vorräthig die feinsten ... heimischen und importirten Weine, ... Kentucky Whiskeys, Bitters und ... besten Cigarren an Hand.
Jeden Morgen um 10 ... wird ein Lunch aufgesetzt.

Vom Onkel aus Amerika.

—o—

Erzählung von
Joachim von Dürow.

(Schluß.)

Einige Stunden Bahnfahrt weiter lag das freundliche Gütchen von Herrn Ernst Wilke, inmitten Wald und Wasser. Das Wohnhaus beherrschte den gut eingebauten Wirthschaftshof, Weinlaub umrankte den Altan, und an die Hinterseite des Hauses schloß sich der wohlgepflegte Garten.

Da Onkel Fritz das Stücklein Weges vom Bahnhofe zu Fuß zurückgelegt hatte, betrat er die Veranda erst, als die Strahlen der sinkenden Sonne sich einen Weg durch die geöffneten Fenster suchten, hinter denen weibliche Stimmen hörbar waren.

Und ich sage einfach, unser Herr sei ausgefahren, wenn der Herr Onkel kommt; freilich sage ich das, erklang es, offenbar von einer älteren Person gesprochen.

Das wirst Du nicht sagen, gegenredete es mehr im Tone des Wohllautes und der Jugend; wie sollten wir wohl vor den Kindern dabei dastehen? Sage nur, es sei dem Herrn nicht ganz wohl.

Na, das könnte zutreffen, meine ich wenigstens; — ach du mein Schreck; da steht der Herr Onkel ja schon richtig und leibhaftig.

Die die Thür öffnende Person war eine ältliche Dienerin; Nase stark ausgesprochen, Schürze und Haube weiß, raschelnd gestärkt das Linnenkleid.

„Bitte ganz gehorsamst einzutreten; die Madam wird gleich erscheinen; dem Herrn ist es, so zu sagen nicht recht wohl."

„So; — was fehlt denn dem Herrn eigentlich?"

Diese Frage war in das Programm nicht mit hineingezogen worden; und das Auge der gereiften Dienerin schweifte suchend umher, ob wohl die Eingebung von oben käme.

„O, eigentlich fehlt ihm nichts; — aber doch fehlt ihm etwas; unsereins nennt es — — — na; belieben der Herr nur gleich hinaufzuspazieren; ich komme mit dem Köfferchen nach; ich bin nämlich die Mine!"

Obschon der Onkel in Bezug auf diese Mine bisher im Dunkel gelebt, kam ihm über ihre Stellung als Vertrauensperson doch bereits ein Ahnen, und solches Ahnen ging als Gewißheit aus dem Folgenden hervor. „Wir haben nämlich lange gesonnen, welche Stube wir wohl dem hohen Herrn geben sollten, bis unser Herr Wilke — ach du lieber Gott, unser Herr, gesagt hat: Das Beste im Hause ist unsere schöne Aussicht auf den See, also die Stube soll der Onkel haben — na, was sagen der Herr zu dem Prospekt?"

Da öffnete sie die Thür zu einem einfachen, aber behaglichen Gemach, dessen blüthenweiß dekorierte Fenster den Blick über Wasser und dunklen Wald freigaben. — An dem Fenster stand ein bequemer Sessel, davor ein Tisch mit den letzten Zeitungen, der Cigarre und dem, was zur Cigarre gehört; „mach' Dirs gemüthlich" schienen alle diese Dinge dem Gaste zuzuraunen.

Nachdem sich Onkel Fritz von den treuen Reisebegleitern, dem Ruß und dem Staube, emancipiert, raschelte es erst leise, dann kräftiger an der Thüre, und ein blonder Kinderkopf, schnell weggedrängt von einem andern Kinderkopf, schaute herein:

Nur immer näher, wer draußen steht, rief der Onkel in dem fremden Accent des der Muttersprache Entwöhnten.

Wie komis er spicht, erklang es noch jenseits der Thüre, worauf diese in einem raschen Entschluß weit aufgeschlagen wurde.

Zwei Kinder von vier Jahren, Hans und Lise, die Zwillinge des Hauses, beide blond, blauäugig, rothbäckig und gänzlich ununterscheidbar, wenn nicht Hans als Hans und Lise als Lise gekleidet worden wären, erschienen auf der Bildfläche, wobei Lise als Wortführerin um ein kleines voraustrippelte.

Wir freuen uns sehr, den lieben Großonkel zu begrüßen, plapperte sie mit einem, ihr zur Feier des Tages jedenfalls mühsam einstudierten Knicks.

Hans vermochte es weniger, seine Ursprünglichkeit in gesellschaftliche Formen einzudämmen: Es ist doch alles nischt, wenn der Onkel auch da ist.

Warum denn, mein Junge?

Weil's Koschkolade geben sollt', und nun — alles nischt —

Wie's so zugeganzen, wußte der Onkel selbst nicht recht; aber er saß plötzlich auf jedem seiner Kniee sah auch etwas.

Onkel, ich weiß, was Du nicht weißt.

Still Hansel, mahnte Lise; wir dürfen es am Ende nicht weitersagen.

Na, mich hat keiner nichts verbietet. — Onkel, hast Du schon einmal — das weitere im Flüsterton — einen betrunkenen Papa gesehen?

Wir haben einen, bekräftigte Lise mit dem Stolze der Berechtigung; snarcht in seiner Stube.

Onkel Fritz hatte das Gefühl, als ob ein häßliches Reptil ihm langsam den Rücken herankröche; er setzte die Kinder zur Erde. — Mama, Mama, jubelte es dann; — zögernd öffnete sich die Thüre, und herein trat eine kleine, rundliche Gestalt, mit einem weiß und rothen Gesichtchen, blauen Augen und goldblondem Gekräusel über der Stirn.

So mußte Fritzens Mutter ausgesehen haben, so lange sie noch jung und hoffnungsfroh war; — und die, die jetzt auf den Onkel zuflog, die ihm die beiden Arme um den Hals schlang, das war ihre Enkeltochter! —

Der Tisch war in der Veranda gedeckt, und alles wäre für ein gemüthliches Miteinander angethan gewesen, wenn sich das leere dritte Couvert nicht als Alp störend dazwischengedrängt hätte.

Onkel, sagte die kleine hübsche Frau zagend, ich könnte Dir über die Abwesenheit meines Mannes ja eine beliebige Geschichte erzählen; — lassen wir es aber dabei, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist.

Der Onkel schwieg; allmählich schwieg auch die kleine Frau, und nur die Mine hielt es für ihre Pflicht, zwischen jeglicher Hantierung bei Tische ein im Flüsterton ausgegebenes Bulletin über ihren Herrn einzuflechten: Hat jetzt Augen offen; Wasserglas kaput; schnarcht kräftig. — Auch Hänschen fand es für gerechtfertigt, dem Ereigniß durch Extravaganzen besonderer Art Rechnung zu tragen; er erschien dem Bettlein wieder entstiegen im Nachtrock auf der Veranda.

Mutter, sterbt der Mens gleich, wenn er einmal betrunken ist?

Jedenfalls hatte es für Onkel Fritz seine Schwierigkeiten, über die ersten Nachtstunden in diesem Hause hinwegzukommen, insofern Widerwillen, getäuschte Hoffnung und allerlei seelisches Schwanken sich seines Geistes bemächtigen wollten, bis es ihm plötzlich schien, als müsse ihm Ruhe kommen, wenn er den Blick nur auf einen Punkt im monderleuchteten Zimmer zu fixieren vermöchte; — dieser Punkt war die Thüre, und wie der Onkel scharf und schärfer hinschaute, that selbige Thüre, die da heute die drei Blondköpfe eingelassen, sich abermals auf.

In ihrem Rahmen erschien nichts Geringeres denn eine hohe Dame mit gleichmüthigem Gesichtsausdruck Namens: „Frau Philosophie." — Selbige Dame trat gelassenen Schrittes bis zu dem Bette des Onkels vor, nahm selbstverständlich auf dem Stuhle zu dessen Füßen Platz, um alsbald ein einfach angelegtes kleines Colleg über Ursachen und Wirkungen im Leben abzuhalten.

Sobald, dozierte Frau Philosophie, ein Vorkommniß Verwunderung erregt, kann es nur ein seltenes Vorkommniß sein. — Ein Vorkommniß, das in seinem Eintreten eine vollständige Verblüffung hervorruft, dessen Symptome allen Beschauern total neu sind, kann nur ein zufälliges, bisher noch nicht erlebtes sein. — Punktum.

Nachdem die Dame mit dem gelassenen Gesichtsausdruck diese Worte in das Ohr des Lauschenden geflüstert, schürzte sie ihr Gewand und entschwebte, während der Onkel unter tiefen Athemzügen einen festen, guten Schlaf in Angriff nahm, bis die Morgensonne neugierig ihm ins Antlitz guckte.

Im freundlichen Strahl dieser selben Sonne gewahrte Onkel Fritz beim Betreten des Wohnzimmers am andern Tage ein nicht unerfreuliches Bild. — Da saß auf dem bequemen Familiensofa ein kräftiger, sonnengebräunter Mann, dessen ebenfalls germanischer Typus nur einen Ton ins Dunkelblonde aufzuweisen hatte, und hielt die Gattin im Arm, während auf beider Antlitz ein Leuchten lag, das von innen herauskommend, mit dem da draußen im Sonnengold nichts gemein hatte.

Beim Anblick des Onkels sprangen die beiden Leute wie zwei ertappte Kinder auf; die Hände des jüngeren Mannes aber streckten sich dem alten entgegen:

Nein Onkel, wie herzlich haben wir uns auf Deinen Besuch gefreut! Und wie muß es Dir nur zu Muthe sein! Den Fuß auf Heimathserde, das Athmen in Heimathsluft —"

Dem Onkel wurde es so wunderlich ums Herz; es war wohl sehr lange her, seitdem jemand sich darum gekümmert hatte, wie ihm eigentlich zu Muthe sei.

Nun setze Dich, Onkel, fuhr Herr Ernst fort, trinke Deinen Kaffee, und lasse Dir vom Weibel — Bertha, Du weißt, wo die besten liegen, eine Staatscigarre holen; — aber Du bleibst dann bei uns, Bertha. — Mein junger Mann und Deine Mine können heute ausnahmsweise kommandieren. — Sie ist nämlich eine Frau, diese Bertha, von deren Gegenwart man gar nicht genug bekommen kann, Onkel — und nun, ehe sie zurückkommt: Vergieb mir, Onkel, das von gestern; — es ist mir gräßlich, kann ich Dir sagen —

Kommt vor, kommt vor, meinte Onkel Fritz, in seiner Tasse rührend.

Der junge Mann wurde sehr ernst: Kommt vor? Na, das wäre schlimm, wenn das bisher vorgekommen wäre; hab' mein Lebtag einen Abscheu vor allem Rausch gehabt, und nun gestern gerade — gräßlich!

Grunzende Töne hast Du ausgestoßen, fiel Frau Bertha, die eben eintrat, ein.

Grunzende Töne? Ich grunzende Töne? Na, da bleib' einer gesund dabei! Also Onkel, damit Du gleich erfährst, wie die Geschichte gekommen ist! Sieh einmal — ich und diese Frau hier, wir haben uns geheirathet aus lauter heller, echter Liebe — und wie das so in der Welt trifft, die Lieb und die Batzen, die gehen zumeist im Leben auseinander. — Wir haben uns aber durchgeholfen und hätten uns weitergeholfen, wenn der letzte Nachtfrost nicht den Wintersaaten so gar arg mitgespielt hätte. Der ganze Rapps mußte umgepflügt werden, und dies in einer Zeit, wo mit dem fälligen Zinstermin ein „Zahlen" oder Verklagtwerden" auf der Wage lag. Also nur darauflos; zum ersten Mal im Leben zum Juden.

Nicht zum Herrn Justizrath? fragte der Onkel.

Nein! meinte, jedes Wort darüber abschneidend, Herr Ernst. — Nie und nimmer. — Wie ich nun in die Wirthsstube zum „Schwan" komme, vorher 'nen Schluck Echtes zu nehmen: „Sie hier, Herr Wilke?" sagt der Wirth; „die Herren von der Baukommission sind ja eben draußen bei Ihnen, wollen Ihnen ja partout das Stück Unland an der Stadtgrenze abkaufen, den neuen Pulverschuppen darauf zu bauen."

Na, Onkel, ich hab's vernommen, daß auch Du in Amerika nicht immer Rosen gebrochen und daß auf die Arbeit nicht allzeit der Lohn gesetzt worden ist; wirst also verstehen, wie einem Menschen in meiner Lage ungefähr zu Muthe war. Ich natürlich fix hinter der Kommission her — die Punktation wird noch in derselben Stunde im Gasthof gemacht, und wie nun dieser kommt und jener, hier muß ich anstoßen, und da muß ich zutrinken — na, das Ende wißt Ihr! — Und wenn nun diese Frau, diese schreckliche Frau hier, mir wenigstens ein böses Wort gesagt hätte! — Komm jetzt, Onkel; komm mit in die Wirthschaft; mit der Last von der Seele schafft sichs gut.

Der Nachmittag dieses Tages gehörte der Kommission und dem zu vollziehenden Kontrakt; — der Onkel aber saß zur Seiten der kleinen Frau in der Veranda, mit der hinterlistigen Absicht, sie ein wenig auf weibliche Schwächen auszuforschen, obschon Niemand hätte sagen können, daß solche Forschung eines besonders diplomatischen Vorgehens bedurft hätte, insofern Frau Berthas Seele gleich einem offenen Buche die Einsicht in ihr inneres Leben mit Glück und Sorge gestattete. — Der Mittelpunkt solches Lebens war Ernst, und was Ernst freute, was Ernst drückte. Ja, wenn er sein Waldheim hätte schuldenfrei haben können! Wenn seine landmännische Begabung die Schwingen ohne das Bleigewicht der Hypotheken regen dürfte! — Aber auch mit dem Sorgenstein vor ihrer Lebensthür lag ihnen beiderseits das Danken näher als das Seufzen, zumal im Hinblick auf die Zwillinge und allerlei Segen in Gesundheit und Einigkeit der Herzen.

Der Onkel wußte dann selber nicht, wie es gekommen, daß er, der da hören wollte, schließlich ins Erzählen gerathen war, daß er unter einem gelegentlichen Druck der weichen Frauenhand sogar von dem Friedel zu sprechen begonnen, wie von der Unrast seiner Seele, dazumal, als ihm der Friedel gestorben war.

Im Laufe des Gesprächs war dann aus demselben lieblichen Frauenmunde manch ein Wort wie ein Streiflicht über Dinge gefallen, die Onkel Fritz bisher im Dunkel liegend erschienen waren; — er war nahe daran, einzusehen, daß der Schlag, den ihm der Tod des Knaben versetzt, vor dem Segen, den ihm sein Leben gewährt, zurücktreten mußte; er begann im Lebensrückblick an Stelle des Wortes „Zufall" den Begriff der „Schickung von Gott" zu setzen. — Ja, ja, es war eine merkwürdige Frau, diese Bertha, obschon man sie weder als besonders geistreich, noch als frei von kleinen Schwächen betrachten konnte! — O bewahre! — Männiglich mußte sagen, daß sie in Schätzung ihres Ernst, und all dessen, was ihr Ernst that, ein wenig über das Ziel hinausging; — daß sie ihre helle Freude daran hatte, sich und ihr Haus ein kleines herauszuputzen; — wogegen sie auch gelegentlich schmälen konnte, wenn die Frau Redantin beispielsweise in der Kirche einen großen Hut getragen, dessen grünes steiles Federwehen ihn einem Wäldchen nicht unähnlich machte. — Dennoch steckte hinter dem muntern, herzigen Weiblein die echte deutsche Frau und Mutter.

Die Kinder dieser Mutter aber hatten in weiser Vereinbarung in Beziehung auf den Onkel ihren Vertrag geschlossen: das rechte Knie gehörte Lise, das linke Hansel; — und wenn jedes von seinem Rechte Besitz ergriffen, dann geschah es wohl, daß der Onkel, über sein stattliches Haus in New York in Schweigen hinweggehend, aus der Zeit zu erzählen begann, in der die rohgezimmerten Wände eines Blockhauses sich um ihn, den im Kampfe mit der Natur Ermüdeten, aber geistig und körperlich urgesunden Mann geschlossen, wo der Schein des lodernden Heerdfeuers auf das Köpfchen des an seiner Brust sanft entschlummerten Knaben gefallen; — von einem alten Manne erzählte er, dessen Grab fern im Urwalde lag, und von einem Hunde Mohr, der da rund gesprungen war!

Tag reihte sich an Tag, Woche an Woche, und in dem Onkel begann, nachdem er einen Anhalt für seine ferneren Beschlüsse gefunden zu haben meinte, der Amerikaner sich mächtig zu regen! Noch aber kehrten die Geister des Mißtrauens dem auf dem Wege der Erfahrung klug Gewordenen ihr warnendes Antlitz immer wieder zu — noch mußte, unter scheinbar gesenktem Lide, der Blick des Beobachters seine Runde machen.

Allerdings wäre es nicht gut thunlich gewesen, sich der Thatsache, daß in der Waldheimer Wirthschaftsführung ein unverkennbarer „Zug" lag, zu verschließen; das rechte „Hutabnehmen" vor Herrn Ernst aber kam doch erst mit der Erkenntniß, daß der Mann den Kampf mit der Beschränktheit seiner pekuniären Verhältnisse nur im vollen Einsatz von Selbstverleugnung und Arbeitskraft aufzunehmen vermochte! Früh von des Tages erstem Schein, ein Stückchen Brot mit Speck in der Tasche, sah man ihn „auf dem Posten"; hier befehlend, dort selbst Hand anlegend; als Lohn der Arbeit, fern vom Genusse des Lebens, nichts beanspruchend, als das bescheidene Mahl in Gesellschaft von Frau und Kind und hin und wieder ein Wort unter Männern.

Und wieder Frau Bertha? Man hatte eines der Dienstmädchen in der Küche entlassen, und als der Onkel mit der Berechtigung des Familienmitgliedes nach dem Ersatz gefragt, war ihm der Bescheid geworden, daß man versuchen wolle, sich so zu behelfen.

Damit hing es denn wohl zusammen, daß Frau Bertha ihre Luxusstunde, das kleine Stückchen Zeit nach Tische bei einem guten Buche, ohne weiteres Reden darüber, aufgab; daß die Lampe in ihrem Zimmer oft eine Weile in die Nacht hinein das helle Viereck auf den Rasenplatz vor dem Fenster des Onkels warf. Wenn Frau Berthas Augen bei Erwerbung eines ausgezeichnet haltbaren Hosenschnittes für Hänschen derartig zu blitzen vermochten, mußte die eigenhändige Anfertigung solcher Garderobestücke ihr nicht fern liegen, geschweige denn, daß Flicken und Stopfen ihre Rechte allzeit haben wollten. —

Und trotzdem!

Altem Sprichwort nach, müssen Leute, wenn sie sich gegenseitig bis in die Falten ihres Inneren schauen wollen, mindestens einen Scheffel Salz miteinander verzehrt haben. Allerdings war man nur zu einem geringen Bruchtheil solchen Maßes des nützlichen Produktes gekommen, aber doch erging eines Tages seitens der Wilke Leute an Onkel Fritz die Anfrage, ob er, da es ihm so lieber sein mochte, gegen ein bescheidenes Kostgeld das Zimmer mit dem Blick auf den See als das seine betrachten und die Ferne, Ferne sein lassen wollte; — trotz der Entfremdung von europäischen Verhältnissen, und trotz Heinrich, dem Justizrath.

Onkel Fritz behielt sich die Entscheidung noch einige Tage vor.

Vorläufig war man in Waldheim wieder einmal stark in Banden der Zwillinge, insofern diese ihren Geburtstag zu feiern hatten, wobei die Mine, obschon sonst keine Heldin in Sachen der Feder, die Ausstellung der Wunschzettel übernommen hatte. Allerdings war der nöthige Niederschlag bei zu hohem Flug auch gleich bei der Hand; ein Schaukelpferd, fast so groß wie Papas Brauner, und eine Puppenstube nebst angrenzender Küche waren Dinge, die man sich sogar genieren mußte, dem wohlhabenden Weihnachtsmanne zu unterbreiten, geschweige denn dem nur mäßig begütertem Geburtstagsengel; so blieb es denn bei der Trompete, dem großen Ball und dem Noahkasten; jedoch hatte Lise für ihren Zettel noch einen Extrawunsch in Bereitschaft, den die Mine sich sogar getraute, noch durch ihre eigene Unterschrift zu bekräftigen: „Daß nämlich der Onkel hierbleiben solle!"

Eine kleine Zeit vor dem großen Tage rüstete Onkel Fritz zu einer Fahrt nach Berlin, ohne daß, wie dies so Waldheimer Art war, man ihn mit dem „Warum" irgendwie behelligt hätte. —

Nur um Vorsicht an den Straßenkreuzungen, zumal in der Friedrichstraße, bat Frau Bertha, während ihre runde Hand das belegte Brötchen als Wegzehrung heimlich in die Tasche des Onkels gleiten ließ.

Was soll ich Dir denn mitbringen, Frau Nichte?

Na, da greife nur ordentlich in den Beutel, Onkelchen, meinte lachend Herr Ernst; — unter einem Teppich über die ganze Stube thut es meine Frau nicht; wie lange träumen wir doch von dem Teppich, Alte? Just so lange, wie von dem schuldenfreien Gut — wie

Am Abend vor dem Geburtstage traf der Onkel wieder ein, und die Feier kam zu ihrem Recht. In Höhe derjenigen, die an die Geburtstagstische zu treten hatten, waren diese gerüstet, und darum gruppierte sich die Familie. Hand in Hand, feierlich im Schritt, trippelten Hans und Lise herein, zunächst den Umstand, daß anstatt des sonst gemeinsamen Lichterkuchens deren zweie waren, unter noch verhaltenem Jubel constatierend! Dann kam die Tafel mit dem daran gebundenen Schwamm an die Reihe; der auf dem Jahrmarkt des Städtchens erstandene Kuckuck — sonst von Holz, in Beziehung auf die Feder auf dem Kopfe aber ganz wie lebend; — der Noahkasten endlich, samt Ihm und Ihr, den Noahs nebst Söhnen und Schwiegertöchtern; letztere stark entwickelt in der Büste, schlank in der Taille; wirklich, wenn man jedes Thier und jedes Noahmitglied einzeln zählte, kamen 48 Geschenke heraus!

Ganz dem Kinderjubel hingegeben, hatten die Eltern der im Hintergrunde stark mimenden Mine nicht acht gegeben und doch stand diese, das Haupt vorgebeugt, die Hand am Drücker zu der Thüre der guten Stube da, während ihr Auge mit Falkenblick an dem Gesicht des Onkels haftete. Endlich ein leichtes Winken von daher, ein Aufstoßen der beiden Flügelthüren — und mit jugendlichem Sprung die Mine beiseite, auf daß ihre Person den Eindruck nicht beeinträchtige.

Ja, was war denn das? Da lag ja, sie bis in die Ecken ausfüllend, über dem Fußboden der guten Stube ein Teppich, Rosen und Röslein auf lichtblauem Grunde; auf dem Teppich stand ein Schaukelpferd, nicht ganz so groß wie Vaters Brauner, aber braun wie dieser; daneben eine Puppenstube samt Küche, nöthigenfalls die Lise in Person in sich aufnehmend; und wie sie nun dastehen, starr, wie man vor einem Wunder steht, da tritt Onkel Fritz sachte an den Neffen heran, und drückt ihm ein Couvert in die Hand.

Auf dem Couvert aber stand geschrieben: „Waldheim soll schuldenfrei sein, und ein Nothgroschen, auf daß es schuldenfrei bleibe. Als dann Frau Bertha den bebenden Händen ihres Mannes das Papier entnommen, als auch sie gelesen, da däuchte es männiglich, es sei die Einweihung des neuen Teppichs die richtige, insofern Frau Bertha darauf in die Knie sank, die Hände zum Gebet gefaltet.

Langes Eindämmen von Gefühlen aber lag nicht in der Art der Wilkeleute und mächtiger, schöner, als der Onkel je gemeint, daß sich Menschenkinder freuen könnten, brach der Sturm des Jubelns los! Wie er zum Sitzen gekommen, wußte er nicht; wohl aber, daß die Kinder auf ihr Anrecht auf den Schoß des Onkels zu Gunsten der Mutter hatten verzichten müssen. Ja, da saß Frau Bertha; ihre weichen Händchen streichelten seine Wange, ihr lockiges Haupt lehnte an seiner Schulter, und Lachen und Weinen kam im Wechsel. — Es blieb den Kindern somit nur der Rücken, um ihre Freude an ihm kundzugeben, während die Mine darauf verzichten mußte, auch nur ein Tüpfelchen Onkel für sich zu erreichen. — Die Mine, die einzig Eingeweihte, die nun doch gewahr geworden, daß man auch sie zu überraschen verstanden und zwar mit nichts Geringerem denn dem Zeug zu einem Wollkleide, nebst seidener Schürze: — welche Schätze, einem Baby gleich im Arm getragen, zu einer Art Schunkelwalzer auf dem neuen Teppich Veranlassung wurden!

Als der Blick des Onkels dann zu dem einzig Schweigenden in dieser jubelnden Gesellschaft hinüberschweifte, sah er Herrn Ernst mit gefalteten Händen am Fenster stehen; — eine Thräne nach der anderen rann in den dunkelblonden Bart, und in den bewegten Zügen stand zu lesen: Herr, ich bin nicht werth dessen, das Du an mir thust.

So war es gekommen, daß Onkel Fritz, der vor dem Laster in seiner Familie geflohen war, schließlich sein Geld dahin gegeben, wo er das Oberhaupt in sinnlosem Rausche vorgefunden.

Er überzeugte sich noch, daß der Schwung, den er der Sache in Waldheim gegeben, in das richtige Geleise führte; dann gab er der inneren Unruhe nach.

Wieder ganz Amerikaner, als der Mann, der Zeit als Geld betrachtet, kehrte er in sein stattliches Haus in New York, zu dem Leben voll Arbeit und Unrast zurück; — für wen er arbeitete, für wen er sich hastete, das wußte Fritz Schobeck nun ganz genau.

Eines aber hatte Frau Bertha um der eigenen Ruhe halber mit Bitten und Schmeicheln doch durchgesetzt: Onkel Fritz mußte, behufs Fürsorge für sein körperliches Behagen, die Mine mit hinübernehmen, und keinerlei Kunde ist bis jetzt gekommen, daß der Onkel, trotz anfänglichen Sträubens, die Mine zu bereuen gehabt.

Die reichhaltigste und zugleich billigste deutsche Familien-Zeitschrift ist die

Illustrirte Welt

Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 10 Cents, franko New-York.

Romane und Novellen der beliebtesten Schriftsteller, zahlreiche Artikel aus allen Wissenschaftsgebieten, Interessantes für Haus und Hof, Rätsel, Spiele 2c.

Herrliche Illustrationen.

Probeheft ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsträger zu erhalten.

Agenten überall gesucht durch

The International News Co.

83 and 85 Duane Street

New-York.

Verschenkt.

1,000 solide goldene Uhren (Gold filled watches) mit eleganter Kette. Werth $15.00.

Unsere „Deutsche Rundschau" ist eine seit vielen Jahren bestehende, deutsche, illustrirte Zeitschrift, erscheint jetzt in Buchform, 64 Seiten stark, enthält sensationelle Romane und Erzählungen der berühmtesten Schriftsteller, ebenfalls Humoristisches und kunstvolle Illustrationen und ist das beste und billigste Verlagswerk der Welt.

Lesen Sie unsere großartige Offerte.

Zur Einführung und Verbreitung unserer Prämien Uhr (für Herren oder Damen) mit echtem amerikanischem Werk, wird dieselbe solide, goldene, aufgefüllte garantirt. Das Gehäuse ist Solid Gold über Composition, ist dauerhafter und in jeder Beziehung ebenso schön und kunstvoll gearbeitet wie eine goldene Uhr von $100. Die Werke sind echte amerikanische, accurat regulirt, volle Platine, Expansion Balance, schneller Lauf, 3jährige Garantie. Diese elegante Uhr wurde bisher von New-Yorker Uhren Fabrikanten auf Abschlagszahlung für $25 verkauft, wir haben jedoch mit der Fabrik einen Contract gemacht, welcher uns ermöglicht, diese elegante und vorzügliche Uhr als Prämie für unsere Abonnenten zu offeriren, um unser Blatt überall einzuführen. Sie erhalten diese Uhr als Geschenk, wenn Sie mit den Bedingungen unserer Goldenen Uhren-Offerte einverstanden sind. Wenn Sie eine wünschen, senden Sie uns $1.00 für 12 Nummern unserer Illustrirten Zeitschrift und wir senden Ihnen zugleich unsere obige Uhren-Offerte. Die Uhren werden bei registrirter Post versandt und sichere Ablieferung garantirt. Wenn Sie die Uhr erhalten, erwarten wir, daß Sie diese den Ihren Freunden zeigen und unser Geschäft bekannt machen. Senden Sie diese Anzeige und $1.00 an GERMAN PUBLISHING CO., 25 & 27 Dritte Ave., New York.

Drei Jahre alter Tropf Wein, wie alle Sorten Whiskey werden billiger wie irgendwo verkauft bei

44 W. H. Tierts.

(Eingesandt.)

Zum Erntefest.

War auch der Hoffnungsstern verhüllt
Durch Wolken ohne Regen,
Sind doch die Scheunen jetzt gefüllt
Mit reichem Erntesegen.

Dank sei der gütigen Natur
Für das, was sie gegeben,
Gespendet uns in Feld und Flur
Den Brodbedarf zum Leben.

Die Baumwollstaude ließ zur Zeit
Den Landmann fast verzagen,
Doch hat sie ohne Feuchtigkeit
Noch ziemlich gut getragen.

Weiß schimmerte die Woll' im Feld,
Rastlos war man am Pflücken;
Die Ballen wandern in die Welt,
Ruh hat des Pflückers Rücken.

Frisch geht es nun zum Erntefest;
Das wird mal ein Vergnügen.
Wer heut die Sorgen sorgen läßt,
Den wird man drum nicht rügen.

Gewunden ist der Erntekranz,
Geschmückt mit buntem Bande,
Sowie es Sitte bei dem Tanz
Im alten Vaterlande.

Heut wird [wie dort] sich Weib und Mann
Flink drehn im lust'gen Reigen,
Und Jeder zeigen was er kann
Beim hellen Klang der Geigen

Und Bachus heiterer Gesell
Sitzt da auf vollem Fäßchen,
Credenzet jedem Zecher schnell
Ein schaumgekröntes Gläschen.

Frisch! fröhlich! sind da Jung und Alt!
Man hört sie lachen, scherzen;
Durch Gerstensaftes Altgewalt
Bricht Frohsinn aus den Herzen.

Der Jüngling schaut in's Aug der Maid,
Drückt ihre Händ im Reigen,
Dem Mädchen thut es gar nicht leid
Die Hochzeit wird es zeigen,

Und nach dem Fest beim Tageslicht,
Da scheiden fröhlich Alle;
Vergessen werden sie wohl nicht
Das Fest zur Farmerhalle.

Fritz Goldbeck.

Pidde's Illumination.

Am Vorabend der Sedanfeier in Berlin.

—:0:—

„Also Mutter, ick denke, wir illuminiren!" — Mit diesen Worten setzte der Stuben Bohner Pidde einen weißblaustreifigen Kaffeetopf, dessen blaßbraunen Inhalt er bis auf den letzten Tropfen geleert hatte, sehr energisch auf das Fensterbrett der Küche.

„Jott, Willem, des scheene Feld kennten wir doch ville besser jebrauchen," sagte Frau Pidde, eine dralle gutmüthige, hübsche Blondine, welche sich mit aufgekrempelten Aermeln eifrig der nützlichen Beschäftigung des Holzzerkleinerns hingab.

„Ville besser?" — rief Pidde, die Stirn runzelnd, „aber Riekchen, Dir fehlt jeder Sinn vor's Historische! Du hast gar keenen vaterländischen Jeist nich!"

„Wenn man so ville, wie ick, in die Wirthschaft zu dhun und zwee Kinder zu versehen hat, hat man zu so was keine Zeit!"

„Werf mir doch nich bei jede Jelegenheit die beiden Jöhren an'n Kopp" — — brummte Pidde, welcher jetzt begann seine Stiefel zu putzen—„und übrijens, Wirthschaft her, Wirthschaft hin, es jiebt Dinge, zu die man immer Zeit haben muß!—Des janze Haus illuminirt, vom Jemüsekeller bis ruff an die Dachsparren! Sollen wir da die einzigen dunklen Existenzen sind?"

„Jood, die anderen Leute!" meinte Frau Pidde, mit den Achseln zuckend, und halbirte mit dem kleinen Küchenbeil sehr gewandt eine Holzklobe.

Pidde spuckte auf den über die linke Hand gezogenen Stiefel.

„Aber Riekchen, bedenke doch meine sotsjale Stellung! Ein Mann, wie ick, der seinen Fuß auf's feinste Parquet setzt, ein Mann, wie ick, der sogar einen geheimen Regierungsrath bohnt. Wenn nu der Rejierungsrath mir am Dienstag fragt: „Herr Pidde, haben Sie jestern illuminirt?" un ick muß antworten: „Ne, Herr Rejierungsroth!"—wie stehe ick denn da?"

„Dann sagst Du ihm janz einfach: „Herr Rejierungsrath, Sie kenn'n janzes Jahr lang illuminiren, aber unseeins, der zwei Kinder —"

„Himmeldonnerwetter, reibe mir nich immer die Kinder unter die Nase! Meene beeden Töchter stehen übermorgen Spalier mang die Linden, und da were ick mir doch nich von meine eijene Jöhren beschämen lassen! Es wird illuminirt! Riekchen, bedenke doch, es sind nu fünfundzwanzig Jahr, det de Jeschichte mit Sedan passirt is. Ein Kaiser un 'ne janze Armee, die so übel d'ran war'n, det sie sich überjeben haben — so wat muß doch jefeiert wer'n!'

„Dajegen habe ick ooch nischt" — sagte Frau Pidde — „aber des kennte ooch jefeiert wer'n, indem daß Du mir endlich das blaue Tuchkleid schenkst, was Du mir an mei'm letzten Jeburtstag versprochen hast, oder n' Paar neie Jardinen vor's Vorderzimmer!"

„So, nu wie soll ick mir da zu'n Majistrat stellen, der doch die Beleuchtung aller Berliner Bürjer winscht und des große Weck-Jedicht von Wildenbruchen „Wacht uff!" an alle Säulen jeklebt hat? — Ick wer mir doch mit Zellen nich überwerfen!"

„Na" — brummte Frau Pidde, das zerkleinerte Holz in ihrer blauen Küchenschürze zusammenlesend, „wenn Du Dir 'mal was in Deinen Dickschädel jesetzt hast, denn kriejen Dir keene zehn davon weg! Meinetwegen, wenn's nu doch 'mal nich anders jeht, dann anders —'rin in't Verjnügen!"

„Siehste, Riekchen, des is hibsch von Dir, des Du Dir nich uff die Hinterbeene setzt", sagte Pidde und klopfte seiner Frau die Wangen — wenn das Vaterland ruft, denn müssen wir antworten: Hier stehe ick, ick kann nich anders — rin in't Verjnügen!

„Womit illumniren wir denn nu?" fragte Frau Pidde.

„Ja, Riekchen, des is coch sonne Sache!"

„Talijlichter wer'n wohl billiger zu stehen kommen, Willem!"

„Det schon—aber sonne Talijparzel, wenn se halb runterjebrannt sind, denn sehn se aus wie Bejräbnißfunzeln — weene nich, weene nich, es jiebt ein Wiedersehn! Nee, Riekchen—entweder wir illumniren oder wir illumniren nich! Oellämpchen — des is ville großartiger! Da liejt 'n janz anderer Zug drin!

„Hm, Willem, vor de zwee Vorderfenster wer'n doch woll 'n halbes Dutzend jenug sind!"

„Wat, 'n janzes Vierteldutzend pro Fenster? 'ne Illumpinati.n uff'n hohlen Zahn, die so aussieht, wie: „Ick mechte jerne, aber ick kann nich! Sonne Nummer ziehn wir nich ab! 'n Dutzend kostet zwee Mark fuffzig."

„Aber Willem, es jibt schon welche zu eene Mark!"

„Wat die janz feinen sind, die dauerhaftesten, die kosten zwee Mark fuffzig!" bemerkte Pidde mit großem Nachdruck — „aber die Sorte kann man Jahre lang haben. Wer weiß, ob wir nich wieder 'mal illumniren!"

„Wenn Du mir das blaue Tuchkleid koofst!" sagte Frau Pidde etwas scharf.

„Wird jemacht!" erwiderte der Stubenbohner, pfiiffig blinzelnd—vor fuffzig Fenn'je Oel, das wird ja woll langen?!"

„Is allermeist jenug, Willem!"

„Scheen — zwee Mark fuffzig un fuffzig, des macht drei Mark! Riekchen rücke den Kies raus!"

Schweren Herzens zog Frau Pidde aus ihrer Tasche ein schwarzledernes Beutelportomonaie hervor und händigte ihrem Mann, der sich inzwischen völlig angezogen hatte, seufzend einen Thaler ein.

„Wie der mir anlächelt", sagte Pidde.

„Wann kommst Du denn heute zu Hause, Willem?"

„Na, weißte, bis jejen dreien habe ick zu bohnen un denn muß ick die Illumpinationskörper besorgen — da stell mir man das Mittagessen warm! Es wird woll viere werden!"

Gleich darauf ging Pidde die Treppe hinab und sang mit hübscher Stimme: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!" —

Es war vier Uhr geworden, aber Pidde kam nicht nach Hause. Es wurde fünf, sechs, sieben, acht Uhr — keine Spur von Pidde! Der Stubenbohnerfrau bemächtigte sich große Unruhe.

„Herrjott, es wird ihm doch nischt spasirt sein!"

Endlich um neun Uhr Abends ertönten auf dem Flur schwere Tritte und mehrere Stimmen wurden laut. Ahnungsvoll riß Frau Pidde die Flurthür auf.

Vor ihr stand — stand ist eigentlich nicht das richtige Wort — Wilhelm Pidde, von zwei Hausbewohnern mühsam aufrecht gehalten. Sein Gesicht glühte wie eine Tomate; ein seliges Lächeln umspielte seinen Mund.

„Um Jotteswillen, Willem, was hast Du denn jemacht?"

„Mutter! ick habe schon heute Abend illum'nirt!"

Behandlung verwundeter deutscher Sieger in Belgien.

Es ist bekannt, daß Deutschlands Siege das Ihre dazu beigetragen haben, Belgiens Selbstständigkeit vor den Annexionsgelüsten seines westlichen Nachbarn zu bewahren. Daß die Belgier, d. h. der französisch redende Theil, die Wallonen, bemüht waren, Deutschland mit möglichstem Undank zu belohnen, dafür bietet eine Schilderung, die Oberst a. D. Winterberger, veröffentlicht, ein beredtes Zeugniß.

Oberst Winterberger war bei Sedan verwundet worden und lag in Donchery mit anderen Verwundeten in einem nur nothdürftig eingerichteten Feldlazareth. Die Verwundeten sollten daher so rasch wie möglich nach Deutschland übergeführt werden, und zwar auf dem Wege durch Belgien. Am 3. September besuchte der Kronprinz das Lazareth und versprach den Verwundeten, daß sie als bald „evakuirt" werden sollten. „Ich denke, unter dem Schutze der Johanniter — ein Garf Seherr-Thoß wird Sie begleiten — können Sie schon morgen durch Belgien." Und so wars. Am andern Morgen, 4. September, erzählt Oberst Winterberger, gleich nach acht Uhr fuhren einige württembergische Ambulanzwagen vor, die Schubladen wurden herausgezogen und wir hineingelegt. „Wir bringen Sie bis an die belgische Grenze, in drei bis vier Stunden sind wir dort", sagten die Johanniter, welche hoch zu Roß, der eine als grüner Husar, der andere als Kürassier uns begleiteten. „Im neutralen Belgien kann Ihnen dann nichts passiren."

Im Gegentheil, bis zur belgischen Grenze wäre uns nichts passirt. Da trafen wir nur Deutsche, lebendige und todte. Und Franzosen, gefangene und todte. Und an der Grenze trafen wir belgische Soldaten im Dienst. Sie suchten nach unseren Säbeln, sie fanden sie nicht, denn wir lagen darauf. Wir Verwundeten und Kampfunfähigen mußten die Waffe verstecken, die gesunden Franzosen aber, welche die Grenze passirt, behielten mit Erlaubniß ihrer Grenznachbarn den Säbel an der Seite. Das sahen wir aber erst, als unsere Johanniter uns verlassen hatten. Wir fuhren weiter in das neutrale Belgien hinein, ein paar württembergische Trainsoldaten mit vielleicht acht bis zehn Offizieren und zwanzig Gemeinen, die sämtlich in Schubladen lagen. Die Wunden brannten und wir bekamen Durst, freuten uns auf das erste Dorf, baten das erste Frauenzimmer, das wir an der Dorfstraße sahen, um Wasser und — sie spukte nach uns. Bald kamen auf ihr Gekreisch mehr Weiber — im Hintergrunde standen französische Militärs, Durchgebrannte von Sedan — und da wurde auf Französisch allerlei Drohendes und Beschimpfendes zugebrüllt gegen die „blauen Teufel". So gings in jedem Dorfe — es war, als wäre vor uns eine französische Estafette gegangen, welche dieselben Redensarten den Dorfbewohnern eingelernt hätte.

Und der Durst wurde immer größer, man hatte uns nichts mitgegeben zu trinken, wir kamen ja nach dem neutralen Belgien! Die Trainsoldaten wollten an die Brunnen — die Weiber ließen sie nicht schöpfen, kamen vielmehr immer näher an unsere Wagen und spukten nach uns. Wir dursteten lieber weiter, um nur die Megärenbande loszuwerden. Endlich gegen Nachmittag kamen wir an einer Quelle vorbei und nun konnten wir trinken.

Nach Sedan, nach dem größten Sieg, den die Weltgeschichte kennt, wurden verwundete deutsche Sieger von diesem wallonischen Lumpenpack so behandelt! Als es dunkelte, kamen wir nach Bouillon. Es lag belgische Garnison daselbst und wir glaubten uns nun gut aufgehoben. Major v. Necker vom 94. Regiment, der Rangälteste unter den Verwundeten, meldete sich — er war durch die Hand geschossen — in der Kaserne, in deren Hof unsere Wagen aufgefahren waren, und erhielt die Anweisung, daß die für uns telegraphisch bestellten Quartiere bezogen werden könnten. Wo waren aber diese Quartiere? Drei Treppen hoch unter dem Dach. Eine Bemerkung, daß Verwundete, die nicht gehen könnten, doch unmöglich so hoch einzuquartieren seien, wurde mit den Worten beantwortet, sie könnten ja in Ambulanzen bleiben. Was thut's", sagten wir zum Major v. Necker, „wenn wir nur zu essen und zu trinken bekommen."— „Werde ich gleich besorgen."— Er wendete sich an die Behörde, sie hatte nichts — er ging in die Stadt, bat um Essen in einem Gasthof —: „Nichts für die Preußen!" war die Antwort; er öffnete einen Speisesaal, in welchem eine Tafel mit 50 Gedecken aufgeschlagen war, und bat die Kellner um einige Brote, die da lagen: Nichts für die Preußen!" und höhnisch wurde hinzugefügt: „Diese Gedecke sind für die französischen Offiziere, unsere Freunde!" Beim Bäcker, beim Fleischer: Nichts für die Preußen! es war förmlich organisirt. Der Arzt, der uns begleitete, hatte ebenso wenig Erfolg.

Und dabei spielt Belgien, glaube ich, stets eine große Rolle, wenn vom Rothen Kreuz die Rede ist.

Wasser holten die Trainsoldaten, der Durst war gelöscht — der Hunger mußte ausgehalten werden. Gegen 8 Uhr belästigten einige betrunkene Franzosen unsere Wagen. Zufällig ging ein belgischer Offizier vorüber und ich bat ihn, uns durch einen Posten zu schützen. Er hörte mich an, grüßte, antwortete nichts und sandte keinen Posten. Die Insulten vermehrten sich und die Kerle spuckten nach uns. Da kam ein zweiter belgischer Offizier, ich rief ihn mit „Mein Kamerad!" herbei und stellte mich vor. Er nannte mir seinen Namen, und ich sagte ihm, wenn er nicht einen Posten herbeischaffe, würde ich seinen Namen durch Bismark dem Könige mittheilen lassen. Das half, wir erhielten einen Posten. —

Auch auf dem weiteren Transport durch Belgien wurden die Verwundeten belästigt und beschimpft. Glücklicherweise war Winterberger nicht der Mann, der eine solche Sache einfach hingehen ließ. Gleich nach der Ankunft in Deutschland ließ er einen Auditeur rufen und gab zu Protokoll, wie die Verwundeten in Belgien behandelt worden waren und ließ das Protokoll sofort durch Draht an Bismark übermitteln. Bereits am 6. September Abends erschien Freiherr von Stein in Bouillon als preußischer Commissar, und den die Preußen anspuckende Herren Wallonen wurden die Flötentöne beigebracht.

Ballards Hoarhound Syrup.

Wir garantiren, daß dieses der beste Husten-Syrup ist, der in der ganzen Welt gemacht wird. Das ist viel behauptet, aber wahr. Gegen Auszehrung, Husten, Lungen- und Kehlkopfentzündungen garantiren wir Ballards Hoarhound Syrup als das beste Mittel auf der Erde, Wir berufen uns auf Jeden, der es gebraucht hat oder auf alle Apotheken, die es verkauft haben. Zu verkaufen bei A. Tolle. 4

— Der älteste Mann der Ver. Staaten, wenn nicht der Welt, ist warscheinlich der 131-jährige Farbige George Brown in Louisiana. Er besitzt von seinem früheren Herrn Ed. Cronigan, ein Zeugniß, welches besagt, daß Brown im Jahre 1764 in Virginien geboren wurde. Der steinalte Krauter behauptet, Bediensteter bei George Washington gewesen zu sein und dem „Vater des Vaterlandes" häufig die Schuhe geputzt und die Cigarre angezündet zu haben.

Eine gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Habt ihr Fieber, Kopfschmerzen, schlechten Geschmack im Mund, üblen Athem, belegte Zunge, Unverdauliche keit, heiße trockne Haut, Frösteln zwischen den Schultern, so ist Eure Leber krank und das Blut allmählig vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet. „Herbine" kurirt irgend eine Unregelmäßigkeit an Leber, Magen oder Verdauungsorgane. Ihm kommt keine Leber-Medizin gleich. Preis 75 Cents. Probeflasche umsonst bei

30 1y A. Tolle.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

☞ Abonnirt auf die New Braunfelser Zeitung. $2.50 per Jahr

Zu verkaufen!

Meine gut eingerichtete Farm, acht Meilen südlich von Neu Braunfels, umfassend 200 Acker, wovon 65 in Cultur, mit großem, gutem Wohnhaus, drei Tanks, Cisterne usw. ist, da ich fortzuziehen beabsichtige, zu verkaufen. Am liebsten sofort mit der ausgezeichnet stehenden Ernte. Rud. Klein,

38 Marion, Tex.

Dr. Mendenhall's
verbesserte
Chill u. Fieberkur.

Sichere Kur für alle Fieber und „Chills" Wechsel-, Intermittent-, Gallen-, Malaria- und Sumpffieber. Als harmlos und wohlschmeckend garantirt.

☞ Nicht echtgeme diesbige Abbildung und die Unterschrift von J. C. Mendenhall. In allen Apotheken zu haben.

Preis 50 Cents.

Zu verkaufen.

Eine gute, eingefenzte Farm 2 Meilen südwestlich von Yorks Creek, 3 Meilen von Hunter Station. 70—75 Acker in Cultur, 60 Acker in Pasture. Alles in guter Fenz. Genügend Wasser, Brunnen, Tank und Cisterne. Gutes, geräumiges Wohnhaus und Ställe nebst Cornhaus. Näheres bei

Oscar Schleyer,

32,6m Hunter, Comal Co. Tex

Zu verkaufen.

200 Acker gutes Land in Fenz, davon 40 Acker in Cultur. Nie versagender Brunnen. Der ganze Platz ist gut eingerichtet und liegt zwei Meilen von Purgatory Springs. Preis $1600.

D. A. Hector,
Purgatory Springs, Hays Co.
Texas.

Achtung.

Wer beabsichtigt, einen Brunnen bohren zu lassen, wende sich an Otto Vogel. Derselbe arbeitet mit seinen Maschienen seit einigen Wochen in der Nähe der Stadt und allenthalben mit gutem Erfolge. 32,tf

Geschäfts-Veränderung.

COMAL MUSIC STORE,
Neu Braunfels Texas

ALF. HOMANN,
Alleiniger Eigenthümer.

Alle Waaren zu herabgesetzten Preisen.

Pianos, Orgeln, Violinen,
Zithern, Guitarren,
Harmonikas,
Banjos, Cornets,
Ocarinos, Saiten etc.

Musikalien 5 Cts. das Stück

Künstler im schmerzlosen Füllen und Ausziehen von Zähnen.

Chicago Dental Parlors,
210 E. Houston Str., San Antonio.

Die besten Zähne, einschließlich das Ausziehen zu $8.00.

Brücken $5.00; Kronen $5.00.

Durchaus zuverlässig. Kein Humbug! Kommt zu unserer Office und Ihr werdet Geld sparen. 34

N. HOLZ & SON

Agenten für die berühmten

SMITH Bois d'arc Wagons

einzig für dieses Clima gemacht, übertrifft alle anderen Wagen an Güte und Dauerhaftigkeit.

Buggies und Carts. Sowie alle Sorten Ackerbau-Geräthschaften.

Kommt und sprecht vor.

N. Holz & Son.

Die Mutual Lebensversicherungsgesellschaft von New York

gegründet am 1sten Februar 1843

ist die älteste und größte in den Vereinigten Staaten und wird als Muster aller derartigen Gesellschaften betrachtet. Da sie heute als das größte Geldinstitut der Welt angesehen werden kann, läuft Niemand Gefahr, sich der Old Mutual anzuvertrauen und darf eine Police in derselben neben der Versicherung als die sicherste Kapitalanlage betrachtet werden. Um nähere Auskunft wegen der verschiedenen Pläne wende man sich an

E. Gruene, jr.,
Neu Braunfels, Tex.

Jos Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Guinn, H. Clemens, W. Clemens
Vice-Präsidenten. Kassirer. Asst. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital - - - - $50,000

Ueberschuß, $11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27,1y

Wm. SCHMIDT,

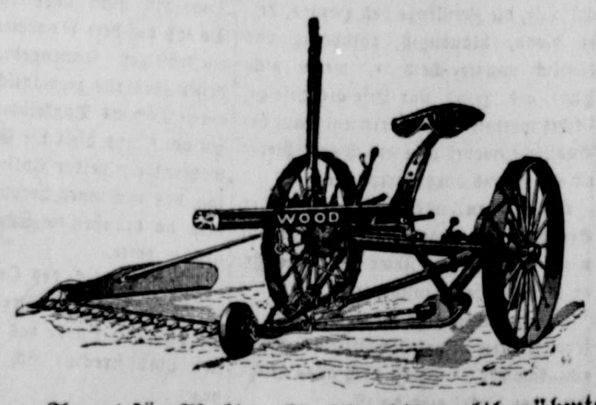
Seguinstraße, - - - - Neu Braunfels, Tex.

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Agent für Walter A. Wood's weltberühmten

Ernte-und Mähmaschine

Garantirt die beste im Markte.